Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommun. Genossenschafter / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturkampf / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreis monatlich (10 Nummern) 2.50 M. Halbmonatlich 1.25 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2. Fernsprecher: 17256. Postscheckkonto: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft. Schriftleitung: Dresden-A. Güterbahnhofstr. 2. Fernspr. Amt Dresden Nr. 17256. Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden. Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16–18 Uhr, Sonnabends 13–14 Uhr.

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0.35 RM., für Familienanzeigen 0.20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite 1.50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2. Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises.

5. Jahrgang — Dresden, Donnerstag den 7. Februar 1929 — Nummer 32

Zentrumsfußtritt für Hermann Müller!

Sturz der Koalitionsregierung als Etappe der nächsten Arbeiterkämpfe!

Das Konkordat soll erzwungen werden

Berlin, 7. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Die gestrige Kabinettssitzung der SPD-Minister hat vor allen politischen und personellen Wünschen der Zentrums- und volksparteilichen Koalitionsbrüder kapituliert. Nochmals wurde die Notwendigkeit der Großen Koalition angesichts der Lösung der Reparationsfrage im Interesse der Bourgeoisie betont, dem Zentrum die geforderten drei Ministerportefeuille, vornehmlich das des Reichsjustizministeriums, zugesprochen, der Volkspartei die sofortige Umbildung des Preußenkabinetts zur Großen Koalition zugesichert usw. Trotzdem hat das Zentrum in seiner Fraktionssitzung mit der Formulierung abgelehnt: „Eine Gleichzeitigkeit der Umbildung der Regierungen im Reich und in Preußen lehnt die Zentrumsfraktion des Reichstages im Augenblick aus zwingenden sachlichen Gründen ab".

Darauf lehnte es Stresemann für die Volkspartei ab, auf die Erfüllung der preußischen Forderungen zu verzichten. Kurz danach hat der Reichsverkehrsminister Guérard demissioniert und seinen Austritt aus dem Kabinett erklärt.

Die Entscheidung des Zentrums wurde diktiert, weil es keine Umbildung der Preußenregierung will, ehe nicht das Preußenkonkordat zustande gekommen ist. Das Zentrum befürchtet, daß die volksparteilichen Minister infolge der noch vorhandenen bürgerlich-liberalen Tradition in der Volkspartei dem Konkordat Schwierigkeiten machen werden. Das bestätigt der heutige Berliner Börsen-Courier, der schreibt: „Im Zentrum will man, bevor die Volkspartei in Preußen die von ihr geforderten 2 Ministersitze erhält, volle Klarheit über die Konkordatsfrage haben. Man erklärt, daß man mit der Volkspartei bei der Behandlung des Schulgesetzes im Reichstag keine guten Erfahrungen gemacht habe und darum besondere Sicherheiten brauche".

Der Vorwärts heulmeiert über den Austritt des Zentrums und bezeichnet ihn als „verantwortungslose Handlungsweise". In der sozialdemokratischen Reichstagsfraktionssitzung, die gestern abend noch stattfand, habe Einmütigkeit darüber bestanden, daß aus dem Rücktritt des Zentrumsministers keine Konsequenzen fürs Kabinett entstehen und daß der Reichskanzler und die übrigen Mitglieder des Kabinetts im Amte bleiben. Das bestätigt nur, daß der Kriegs- und Hungerkurs der Hermann-Müller-Regierung, ganz gleich, ob es wieder mit dem Zentrum zu einer Einigung kommen wird oder nicht, fortgesetzt werden soll. Die bürgerliche Presse unterstreicht gleichfalls, daß auf alle Fälle die Regierung nicht demissionieren, sondern im Amte bleiben wird und begrüßt mit Beifall diese Tatsache.

Die Arbeiterschaft muß schärfste Kampfmaßnahmen zum Sturz der Hermann-Müller-Regierung ergreifen.

*

Daß der Fußtritt des Zentrums für Hermann Müller diesen und die Führung der SPD nur gefügiger machen wird und die Konkordatsverhandlungen in bedrohliche Nähe rückt, muß jedem klar werden, der den Koalitionskretinismus der Sozialdemokratie einzuschätzen weiß. Anderseits braucht jedoch die Bourgeoisie gerade jetzt, im Zeichen der sich zusammenballenden wirtschaftlichen Spannungen und der auf der Tagesordnung stehenden Kämpfe um Lohn und Brot die offizielle Bindung der SPD an den Staatsapparat. Das wird anderseits das Druckmittel der sozialdemokratischen Führer den Koalitionspartnern gegenüber darstellen. Gerade hierbei zeigt sich, daß die Not und das Elend der Arbeiterschaft für die Sozialdemokratie nur ein Sprungbrett in die Ministersessel ist. Wehe der Arbeiterschaft, die ihre Existenz, die Vertretung ihrer Interessen einer solchen Regierung und solchen Führern anvertraut. Mehr denn je gilt für die deutsche Arbeiterschaft das alte Wort des Kommunistischen Manifestes Karl Marx' und Friedrich Engels': Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein! Und wir sind überzeugt, das Recht zu haben, für die Kommunistische Partei von heute in Anspruch zu nehmen, was Marx von den Kommunisten seiner Zeit sagt, daß sie nicht Sonderinteressen einzelner gehobener Gruppen der Arbeiterklasse vertreten, wie das bei der Sozialdemokratie der Fall ist, sondern daß sie alle Sonderinteressen den Gesamtinteressen der Klasse unterordnen. Diese unumstößliche Tatsache wird früher oder später auch den heute noch der SPD folgenden Arbeitern klar werden. Dann aber ist der Tag da, an der keine bürgerliche und auch keine Koalitionsregierung mit der Sozialdemokratie imstande sein wird, das Gros, die entscheidenden Schichten der Arbeiterklasse, abzuhalten von der rücksichtslosen Vertretung ihrer Klasseninteressen bis zum Sturz der kapitalistischen Herrschaft. Entscheidende Schritte auf diesem Wege werden die Kämpfe der jetzt in Lohn- und Arbeitszeitkämpfen befindlichen Arbeiterkategorien sein. **Im Zusammenhang mit diesen Kämpfen muß der Sturz der Hungerpeitschenkoalition als Etappe auf dem Wege zur Durchsetzung der Arbeiterforderung gegen den Dreibund Kapital, Staat und Reformismus betrachtet werden.**

Politisches Kastratentum

In der Sozialdemokratischen Partei herrscht Krisenstimmung. Die Bewilligung der Mittel für den Panzerkreuzerbau durch die Müller, Hilferding & Co. hat in den proletarischen Kreisen der SPD-Mitglieder lebhaften Protest ausgelöst, der sich durch die Aufstellung des offenen, imperialistischen Wehrprogramms durch den ehemaligen Völkischen und Kapprebellen, Major Mayr, der im Auftrag des Hauptvorstandes der SPD handelt, wesentlich gesteigert hat. Nicht zuletzt bewegt die sozialdemokratischen Arbeiter der ekelerregende Schacher um die Große Koalition. Die starken Auseinandersetzungen in der SPD erhielten eine — den SPD-Demagogen immer mehr fühlbar werdende — Befruchtung durch die grundsätzlich geführte Kritik der Kommunistischen Partei. Und wenn die Stampfer, Wels & Co. in ihrer bekannten Großschnäuzigkeit behaupten, daß „nur in Westsachsen (Leipziger Bezirk — d. V.) eine abweichende Meinung" zu verzeichnen sei, so behaupten sie es wider besseres Wissen! Sie belügen selbst ihre eigenen Mitglieder! Und diese Sorte von Politikanten will Führer des deutschen Proletariats spielen.

Unsere sächsischen und außersächsischen „Linken" heulen wie getretene Hunde ob des Auftretens des Hauptvorstandes. Nicht, daß Stampfer offen und rücksichtslos, und mit einer zynischen Frechheit, die ihresgleichen sucht, gegen die sozialdemokratischen Arbeiter Stellung nimmt, die die Politik der Stampfer, Hilferding & Co. aufs schärfste bekämpfen — wenn auch mit falschen Mitteln infolge der Unklarheit —, ist, was die „Linken" so sehr betrübt. Sie heulen, weil die Stampfer es den Levi, Edel, Sander & Co. so schwer machen, die rebellierenden SPD-Arbeiter am Karren der Panzerkreuzersozialisten zu halten!

Um von diesen Auseinandersetzungen abzulenken, treibt die SPD-Presse, allen voran die Dresdner Volkszeitung, das Organ des sich so radikal gebärdenden Edel, eine wüste Kommunisten- und Sowjetrußlandhetze.

Darin kennen sie keine Grenzen! **Ein Musterbeispiel ist der Fall Trotzki. Einmal sollte er so schwer erkrankt sein, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde, dann wieder war er dem Hungertode nahe, und neuerdings war er sogar — ertrunken!** Alles — aber auch alles: erlogen und erstunken! Selbst das Monarchistenorgan, die Dresdner Nachrichten, wird von der Dresdner Volkszeitung in ihrer Hetze gegen die KPD übertroffen, und das will was heißen!

Ueber die Massenkundgebung der Berliner Erwerbslosen bringt diese „sozialistische" Zeitung einen Bericht, wie es vor und während des Krieges nur bei der monarchistischen Presse über Kundgebungen der Arbeiter gang und gäbe war. Verächtlich stellen diese „objektiven" „Linken" (!) fest, daß „nur junge Burschen", ja, „fast ausnahmslos Insassen des Obdachlosenasyls demonstrierten". — So kann nur eine Partei sprechen, deren Politik sich den Interessen der besitzenden Klassen anschmiegt! Den Gipfelpunkt aber leisten sich diese „Sozialisten", indem sie die Attacken der Polizei verteidigen. Wahrhaftig, sie sind einander wert!

Braucht man sich nach all dem noch zu wundern, daß sie von nichts anderem zu berichten wissen, als von der „Zunahme des Alkoholverbrauchs in Rußland", von der „Verramschung", von „Aufständen" und von „Korruption in der KPD"? Das alles aber erinnert so sehr an die bekannte Haltet-den-Dieb-Methode, daß es kaum noch verfangen kann.

Wo jedoch Korruption als Massenerscheinung zu suchen ist, zeigt uns ein Artikel, überschrieben „Vom Wahlapparat zur Massenpartei", in der Dresdner Volkszeitung vom 4. Februar. Er behandelt die immer kostloser werdende Lage in der Sozialdemokratischen Partei Frankreichs. Man erfährt da Dinge, die einen Korruptionssumpf von seltenem Ausmaß zeigen. Fall 1: Rechtsanwalt Torrès, der vorübergehend einmal eine Gastrolle bei der KPF gespielt, aber bald wieder in die SPF ging, weil er mit seiner Politik in der KPF nichts werden konnte, ist Verteidiger des Bankiers Bloch und des ehemaligen Finanzministers Klotz, die beide in eine große Korruptionsaffäre verwickelt sind. Er verstand es, sich, trotzdem die Dinge bekannt sind, in einem Departement als Kandidat zur Kammerwahl aufstellen zu lassen. Den Führern der SPF kam dieser Fall ungelegen, sie verweigerten die Genehmigung zur Aufstellung der Kandidatur. Als die Bezirke auf der Kandidatur beharrten, wurden sie mit „insgesamt 650 Mitgliedern" ausgeschlossen. (In der KPD dagegen wurden während der innerparteilichen Auseinandersetzungen in den letzten Monaten kaum einige Dutzend „Offiziere" ausgeschlossen — d. V.)

Im zweiten Wahlgang, als die SPF unter dem Druck ihrer Mitglieder die Parole ausgab, den Kommunisten Marty zu wählen, weil der SPF-Kandidat durchgefallen war, ließ der „Sozialist" Torrès das sozialdemokratische Zentralorgan von der Polizei beschlagnahmen!

Fall 2: Alexander Varenne wurde vor drei Jahren aus der SPF ausgeschlossen. Er hatte „gegen den Willen der Par-

Generalstreik gegen Primo de Rivera!

Massenverhaftungen in Valencia

Paris, 7. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Parole des Generalstreiks wird in Valencia in fast allen Betrieben durchgeführt. Auch in Alcoy steht die Mehrzahl der Betriebe still. Der Marokkanerschlächter Sanjurjo hat über Valencia den Belagerungszustand verhängt. Zahlreiche Arbeiter und auch oppositionelle Bürgerliche wurden verhaftet. Alle Ansammlungen auf den Straßen sind verboten und werden sofort auseinandergesprengt. Die Straßen sind voll von Militär, Gendarmerie und falsch stilscher Bürgergarde. Im Hafen von Valencia ist das Kriegsschiff „Prinzipio Atuiat" eingelaufen. Eine außerordentlich scharfe Zensur wurde eingeführt, so daß die Zeitungen über die Ereignisse ganz zurückhaltend oder überhaupt nicht berichten und sich auf die kommentarlose Wiedergabe der Kommuniqués Primo de Riveras beschränken.

30 Arbeiter in Bombay getötet

London, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Nach den neuesten Meldungen aus Bombay hat sich die Lage bedeutend verschärft. Es handelt sich nach wie vor um Auswirkungen der Arbeitskämpfe in den Spinnereien und nicht, wie die bürgerliche Presse behauptet, um „religiöse" Konflikte. Bisher wurden 30 Arbeiter getötet. Die Zahl der Verletzten ist unabschätzbar.

Arbeitermord auch in Colombo!

London, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Bei den Kämpfen zwischen Soldaten und Streikenden in Colombo wurden nicht nur über 300 Arbeiter verletzt, sondern bisher 5 getötet. **Das Militär schoß in die Menge der Streikenden, zielte jedoch zum Teil nach den Beinen, sonst wäre die Zahl der Toten bedeutend höher geworden.**

General Castro Girona
Der von Primo de Rivera verhaftete Führer der Aufständischen von Valencia

tet" den Posten eines Generalgouverneurs in Indochina angenommen und dort in altbewährter Weise in „Kolonialpolitik" gemacht. Aus Gesundheitsrücksichten hat er seinen Posten niedergelegt und beantragte Wiederaufnahme in die SPD.

Diese beiden Fälle werden, das ist kennzeichnend, erst auf dem Parteitag der SPD behandelt und „erledigt". Daß es sich hier nicht um Einzelfälle von Korruption handelt, sondern daß das eine Massenerscheinung ist, muß selbst die Dresdner Volkszeitung gestehen, indem sie zugibt, „man könnte noch unzählige (!) kleinere Fälle anführen". Und diese Heuchler werfen sich als Moralprediger gegen die KPD auf!

Interessant ist das Zugeständnis, „daß die meisten aktiven und revolutionär gesinnten Elemente der Bewegung von den Kommunisten mitgerissen wurden". Vor Tisch las man es immer anders — man muß sich dieses Eingeständnis merken!

Große Sorgen macht der SPD, sowie „den Sozialdemokratischen Parteien aller Länder das Problem der Unterordnung der Fraktionen innerhalb der gewählten Körperschaften unter den organisierten Willen der Partei". Auch hier scheint der Korruptionssumpf in der SPD tolle Blüten zu treiben. Ist das aber eine Ausnahmeerscheinung? Nein! Wir sehen das bei allen bürgerlichen Parteien und nicht zuletzt auch in der SPD selbst! Wenn es in dem Artikel zum Schluß heißt, daß die SPD den „Kampf für die moralische Säuberung und für die klare proletarische Klassenpolitik" treibt, so ist dies nichts weiter als eitel Schaumschlägerei.

Je mehr die Sozialdemokratischen Parteien mit den kapitalistischen Staaten verwachsen, immer größer und öfter müssen sich diese Korruptionsfälle zeigen und um so weniger werden die Sozialdemokratischen Parteien dagegen kämpfen können. Was sie tun können, ist — wie jede andere bürgerliche Partei — die tollsten und für die Parteien gefährlich zu werden drohenden Fälle zu „lokalisieren". Revolutionäre Klassenpolitik kann nur eine Partei führen, die, um mit August Bebel zu sprechen, „die Todfeindin dieser kapitalistischen Gesellschaft" ist, und das haben die Sozialdemokratischen Parteien längst aufgehört zu sein. rs.

SPD wählt deutschnational!

Jeder Tag bestätigt aufs neue, daß die Koalition der SPD-Führer nicht nur bis zu Stresemann, sondern bis zu den Deutschnationalen reicht. Jetzt meldet unser Bruderorgan, die Danziger Arbeiterzeitung, einen neuen Fall der offenen sozialdemokratischen Unterstützung für die Deutschnationalen.

In Meisterswalde hatten bei der Gemeindewahl die Deutschnationalen vier Vertreter erhalten und das Zentrum die gleiche Anzahl. Die Sozialdemokratie erhielt einen Abgeordneten. Der Anwärter auf den Posten eines Gemeindebullen seitens der Deutschnationalen bewarb sich um den Sozialdemokraten ebenso, wie der vom Zentrum Auserwählte. Der Sozialdemokrat wollte aber mit den Deutschnationalen nichts zu tun haben, weil er mit ihnen persönlich verfeindet war. Eine Mitgliederversammlung wurde inberufen, und der Danziger SPD-Sekretär Max erschien persönlich und die Versammlung beschloß auf seine Rede hin, dem Deutschnationalen die Stimme zu geben, was dann auch geschah.

Ozeanflieger Hünefeld gestorben

Am Dienstagabend ist der Ozean- und Ostasienflieger von Hünefeld nach einer Magenoperation gestorben.

Noch in aller Erinnerung ist der nationalistische Rummel, der von Hünefeld, dem „Beifahrer", anläßlich der Ozeanüberquerung inszeniert wurde. Seine „Unparteilichkeit" bewies dieser Monarchist, indem er nicht nur Wilhelm und dem Kronprinzen, dem er lang gedient, sondern auch Ebert einen Besuch abstattete und an seinem Grabe einen Kranz abwarf. Nun ist auch Hünefeld heimgeflogen zu seinem Vater Bismarck und den vielen anderen, die sich mit dem alten Rotbart Barbarossa in Walhalla versammeln.

Friedensreden und illegale Aufrüstung

Bei der Debatte über den Kellogg-Pakt stellen die Kommunisten eine illegal hergestellte Granate auf den Tisch des Hauses. Die Regierung schweigt dazu.

Berlin, 6. Februar. (Eig. Bericht.)

Im Reichstag wurde am Mittwoch die Ratifizierung des Kellogg-Paktes mit 282 gegen 127 Stimmen beschlossen. Doch keine Partei, nicht einmal die Sozialdemokraten, wagten zu diesem Beschluß Beifall zu klatschen. Der Verlauf der Reichstagssitzung brachte den Regierungsparteien ein unerwartetes Ereignis. Nachdem der Volksparteiler von Rheinbaben seine üblichen Friedensphrasen abgedroschen hatte, und der Sozialdemokrat Breitscheid mit seiner Rede begann und von einem freudigen Ereignis anläßlich der Ratifizierung des Kellogg-Paktes sprach, erschienen mehrere kommunistische Abgeordnete und stellten eine Haubitzgranate neuesten Modells auf den Tisch des Hauses. Breitscheid blieb das Wort im Halse stecken. Eine allgemeine Panik entstand, Löbe versuchte ohne Erfolg für den Redner Ruhe zu verschaffen. Alles drängte zum Tisch, auf dem noch ein großes Plakat ausgelegt war mit der Aufschrift „Illegale Haubitzgranate, Doppelzünder, Modell 1929, Fabrikat Bochumer Stahlwerke". Wieder einmal demonstrierten die Kommunisten vor der Weltöffentlichkeit die Tatsache der illegalen Aufrüstungen der deutschen Bourgeoisie. Löbe befahl seinen Dienern den Abtransport der Granate. Die Kommunisten kamen zuvor und stellten sie in ihre Reihen. Als Breitscheid die Sprache wiederfand, schrie er voller Wut errötend, in den Saal: „Die Rote Armee Rußlands ist mit den modernsten Kriegswaffen ausgestattet." Damit wollte er ablenken von der Tatsache der illegalen Rüstungen unter dem Regime Müller-Groener-Stresemann. Breitscheids Konzept war verdorben. Im Anblick einer illegal hergestellten Granate konnte selbst dieser Völkerbundsapostel nicht mehr seine üblichen Friedensphrasen anbringen, sondern gestand ein, daß alle Friedensabmachungen bisher noch nicht zur Abrüstung geführt hätten. Der Versuch, in diesem Zusammenhang Sowjetrußland Kriegsabsichten zuzuschreiben, mißlang dem sozialdemokratischen Redner vollkommen.

Die Demaskierung der sozialdemokratischen und bürgerlichen „Friedenspolitik" war vollkommen, als

Genosse Torgler

die Herbeizitierung des Reichswehrministers Groener forderte, damit dieser zu der illegalen Aufrüstung persönlich Stellung nehme. Schützend stellten sich die Demokraten und Deutschnationalen vor Groener und seine illegalen Aufrüstungspläne, indem sie den kommunistischen Antrag ablehnten. Stresemann, der Mann der „neuen Weltepoche" saß stumm auf der Regierungsbank, neben ihm Hermann Müller und Hilferding. Kein Regierungsvertreter ergriff das Wort. Sie bekundeten damit vor aller Oeffentlichkeit, daß Kellogg-Vertrag und Friedensreden identisch sind mit legaler und illegaler Kriegsvorbereitung.

Ein übles demagogisches Spiel trieben auch diesmal wieder die Deutschnationalen. Im Ausschuß waren sie für die sofortige Verabschiedung des Kellogg-Paktes. Dann prügelte sich der Westarp-Flügel mit der Hugenberg-Richtung, und als Knalleffekt kam dann heraus, daß die Deutschnationalen gegen den Vertrag stimmten, obwohl sie ihm, wie es in ihrer Erklärung heißt, „sympathisch gegenüberstehen". Diese doppelte Buchführung ist einerseits der Ausdruck der Zerrissenheit der Fraktion selbst und anderseits die Fortsetzung ihrer nationalistischen Manöver vor ihren Wählern.

Genosse Stoecker,

dem durch die Regierungsparteien die Redezeit auf 20 Minuten beschnitten war, ging in seiner Rede an Hand einer Fülle Materials auf die wirklichen Hintergründe des Kellogg-Paktes ein. Besonders wirkungsvoll betonte er, daß in der Einschätzung des Kellogg-Paktes zwischen der Sowjetregierung und der gesamten Kommunistischen Internationale nicht die geringste Differenz bestehe. Demonstrativ klatschte die Fraktion Beifall, als Genosse Stoecker seine Rede schloß mit dem Leninschen Grundsatz, daß das Proletariat den imperialistischen Krieg bekämpfen müsse durch den Bürgerkrieg und die Aufrichtung der proletarischen Diktatur.

Danach beantragt Genosse Torgler die Herbeirufung des Reichswehrministers Groener, damit dieser sich zur Tatsache der illegalen Aufrüstung äußere. Der Antrag wird jedoch in Einheitsfront von den „linken" Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen abgelehnt.

Abgeordneter Dr. Oberfohren (Dnat.) gibt eine Erklärung ab, wonach seine Fraktion bei aller Sympathie für den Kellogg-Pakt nicht zustimmen könne, bevor das besetzte Gebiet nicht geräumt sei. (Zuruf: Ihr Bauernfänger!)

Genosse Stoecker erklärt noch zur Haltung der Deutschnationalen, daß dieselbe Fraktion im Ausschuß für schnelle Verabschiedung des Kellogg-Paktes eingetreten sei. (Stürmische Heiterkeit.) Die Richtung Graf Westarp von Lindeiner-Wildau ist wieder einmal gegen die Richtung Hugenberg unterlegen.

In der namentlichen Abstimmung stimmten dann die Regierungsparteien einschließlich der „linken" Sozialdemokraten für den Kellogg-Vertrag, so daß seine Ratifizierung mit 282 gegen 127 Stimmen beschlossen wurde.

Textilarbeiter verlassen die Betriebe

Kottbus, 7. Februar. (Eig. Drahtmeldung)

Die Aussperrung der Arbeiter in allen Betrieben der Niederlausitzer Webereiindustrie soll am 12. Februar in Kraft treten. Auch die dem Arbeitgeberverband nicht angeschlossenen Firmen haben die Kündigung ausgesprochen.

Am Dienstag ist ein weiterer Betrieb, die Tuchfabrik Jäger an der Jägerbrücke dem Beispiel der Kollegen von Sanson gefolgt. Die Belegschaft der Jägerschen Fabrik verließ nach acht Stunden den Betrieb.

Polizeiüberfälle auf Streikende

Gera, 7. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

In Gera wurden brutale Polizeiattacken auf Streikende unternommen. Tausende von Menschen, darunter alle Streikenden und Ausgesperrten waren auf der Straße. 3 Ueberfallkommandos waren in Tätigkeit. 50 Verhaftungen wurden vorgenommen. Einige Verhaftete wurden bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen, darunter ein Mitglied der SAJ. Eine Frau wurde, nachdem sie schon bewußtlos auf der Straße lag, noch verprügelt. Stundenlang wogten die Massen auf den Straßen hin und her, ohne vor den Polizeiattacken zu weichen.

KPOe mobilisiert Arbeiter gegen faschistische Ueberfälle

Der Austromarxismus weicht vor den Heimwehren zurück

Wien, 6. Februar. (Inprekorr-Meldung)

Die Kommunistische Partei Oesterreichs hat im Anschluß an die Sprengung einer sozialdemokratischen Versammlung in Gloggnitz durch die Heimwehren, wobei über 20 Arbeiter verletzt wurden, im ganzen Industriegebiet von Niederösterreich und auch in Wien Demonstrationsversammlungen einberufen und fordert die Arbeiterschaft auf, in Zukunft jede Versammlung und Kundgebung der Faschisten zu verhindern, wie dies in Wien auf Initiative der Kommunistischen Partei wiederholt geschehen ist. In der Roten Fahne von Wien werden folgende Losungen veröffentlicht: Massenaktion der Arbeiter des Industriegebiets, Arbeitsniederlegung, Demonstrationsstreik der Arbeiter in allen Betrieben, Bildung von Antifaschistenabwehrkomitees, Bewaffnung der Arbeiterschaft. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat lediglich zur „Ruhe und Besonnenheit" aufgerufen. Infolge dieser feigen Haltung verhöhnt die faschistische Presse die Sozialdemokraten und kündigt an, daß die Heimwehren weiter vorstoßen werden.

Der Führer der irischen Republikaner verhaftet

London, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Ulsterpolizei hat den Führer der irischen Republikanischen Partei, De Valera, verhaftet. Das ist das drittemal, daß der Führer der irischen Republikanischen Partei von der Ulsterregierung verhaftet worden ist. Zuletzt wurde De Valera zu 1 Monat Gefängnis verurteilt und erhielt ein Verbot zum Betreten des Gebietes von Nordirland.

De Valera hat an der Spitze der irischen Republikanischen Partei einen jahrelangen Kampf gegen den englischen Imperialismus um die Selbständigkeit Irlands mit teilweise revolutionären Methoden geführt. Anscheinend vertritt De Valera von den beiden Richtungen in der irischen Republikanischen Partei die radikalere Richtung, weshalb er von der Ulsterregierung mit besonderem Haß verfolgt wird. De Valera grenzte sich, da er völlig in bürgerlichen Vorstellungen befangen ist, von dem revolutionären Kampfe der irischen Kommunisten wiederholt ab, die in Verbindung mit den breiten werktätigen Schichten Irlands den einrichtig richtigen Weg zum Kampf gegen den englischen Imperialismus und zur Besserung der Lebenslage der werktätigen Massen gezeigt haben.

De Valera im Hungerstreik

TU. Berlin, 7. Februar. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Belfast ist der in Haft befindliche Irenführer De Valera in den Hungerstreik getreten.

Paris ohne Strom

Angeblich ein Druckmittel der Kommunisten für Martys Befreiung!

Die bürgerliche Telegraphenunion verbreitet folgende interessante Meldung: Der größte Teil der Stadt Paris wurde am Mittwoch vormittag um 8,30 Uhr infolge eines Kurzschlusses des elektrischen Stromes beraubt. Der Zwischenfall hat sich in dem Elektrizitätswerk von St. Quen zugetragen, wo Hochspannungskabel in einer unterirdischen Leitung in Brand gerieten. Dichte Rauchwolken stiegen auf und hinderten die Feuerwehr mehrere Stunden lang in die Kabelgänge einzudringen.

Unglücklicherweise herrschte dichter Nebel in der Stadt, so daß sich die Störung trotz der Tageszeit in den 14 betroffenen Stadtteilen besonders unangenehm bemerkbar machte. Auch in den Abendstunden waren die Leitungen noch nicht in Ordnung gebracht, so daß man sich durch Abnahme von Strom aus anderen Linien für die lebenswichtigen Betriebe behelfen mußte. Ueber die Ursache der Störung sind die mannigfaltigsten Gerüchte im Umlauf, von denen das folgende festgehalten zu werden verdient. Danach soll **die Verdunkelung der Stadt Paris ein Werk der Kommunisten sein, die angesichts der am Donnerstag in der Kammer zu beratenden Gültigkeitserklärung des Mandates ihres gefangenen Genossen Marty ein kleines Zeichen ihrer Macht geben und die Kammer einschüchtern wollten.**

Neuer Kampfbeschluß der Leipziger Straßenbahner

84,5 Prozent für Ablehnung des Schiedsspruches

Die am 6. Februar vorgenommene Urabstimmung unter den Werkstättenarbeitern der Leipziger Straßenbahn über den gefällten Schiedsspruch hat mit großer Mehrheit die Ablehnung ergeben. **Von insgesamt 1003 Abstimmenden erklärten sich 845 für Ablehnung und 143 für Annahme des Schiedsspruchs.** Damit ist die erforderliche Mehrheit von 75 Prozent bei weitem überschritten. Daß die Leipziger Werkstättenarbeiter der Straßenbahn den Schandschiedsspruch ablehnen werden, war nach dem von ihnen geäußerten Kampfeswillen zu erwarten.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß man nun versuchen wird, durch Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches den Kampf abzuwürgen. Die Straßenbahner müssen sich gegen eine Verbindlichkeitserklärung mit aller Entschiedenheit zur Wehr setzen und den Kampf so lange fortführen, bis die von der Organisation aufgestellten Forderungen erfüllt sind.

Daß der Kampf der Leipziger Straßenbahner die Sympathie aller Arbeiterschichten hat, beweisen die Sympathiebeschlüsse, die von anderen Belegschaften, besonders den Gemeindearbeitern, gefaßt werden.

Die Dresdner Straßenbahner nahmen in einer von der Opposition einberufenen Versammlung, die von mehreren hundert Kollegen besucht war, zu dem Kampf der Leipziger Straßenbahner und ihrer eigenen Lohnbewegung Stellung und beschlossen einstimmig folgende Entschließung:

„Die anwesenden Kollegen der Werkstättenarbeiter und des Straßenbahnerfahrpersonals begrüßen aufs freudigste den Streik der Leipziger Straßenbahn. Nur durch den Kampf, wie ihn die Leipziger Kollegen führen, ist es möglich, die Forderungen der sächsischen Straßenbahner und Gemeindearbeiter durchzudrücken. In Erkenntnis dieses Grundsatzes fordern die Versammelten alle bei der Straßenbahn und den übrigen Gemeindebetrieben Beschäftigten auf, sofort in den Betrieben zusammenzutreten, betriebliche Streikleitungen zu wählen und Vollversammlungen aller Straßenbahner und Gemeindearbeiter zu erzwingen, um zur Kampfsituation Stellung zu nehmen.

Straßenbahner! Gemeindearbeiter! Rüstet zum Solidaritätskampf für die Leipziger Straßenbahner! Fordert Urabstimmung! Verlangt Urabstimmung und beschließt den sofortigen Streik für eure aufgestellten Forderungen!"

Dresdner Erwerbslose fordern Annahme der KPD-Anträge

In drei gutbesuchten Versammlungen nahmen die Dresdner Erwerbslosen Stellung zum Ergebnis der Verhandlungen im Reichstag und im Dresdner Stadtverordnetenkollegium. Folgende Entschließung wurde einstimmig in allen Versammlungen angenommen:

„Resolution

Die am 6. Februar 1929 versammelten Erwerbslosen von Dresden protestieren gegen die schamlose Verhöhnung der Erwerbslosen seitens der rechten Seite des Reichstages, insbesondere aber durch einzelne hiesige Stadtverordnete. Die Versammelten sprechen der KPD-Fraktion ihr Vertrauen aus für die tatkräftige Unterstützung im Kampfe für die Verbesserung der Lage der Erwerbslosen. Sie fordern, daß die Stadtverordneten die von der KPD geforderte Heizungsbeihilfe bewilligen."

Ungenügendes Lohnabkommen für die sächsischen Gemeindearbeiter

Am 6. Februar fanden vor dem Landesschlichter die Einigungsverhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden einerseits, dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter und dem Deutschen Metallarbeiterverband anderseits statt, wobei folgendes Abkommen getroffen wurde:

„Ab 1. Februar 1929 werden die Stundenlöhne der männlichen Arbeiter um 6 Pf. und ab 1. Oktober 1929 um 1 weiteren Pfennig erhöht, die der weiblichen Arbeiter werden für die gleichen Zeiträume um 5 und gleichfalls um 1 weiteren Pfennig erhöht. Hinsichtlich der Berechnung der Löhne für die Jugendlichen bewendet es bei dem bisherigen Verfahren. Der Lohntarif soll Geltung haben vom 1. Februar 1929 und kann erstmalig mit vierwöchiger Frist für den 31. März 1930 aufgekündigt werden. Wird er nicht aufgekündigt, läuft er mit der gleichen Kündigungsdauer stets um einen weiteren Monat. Die Vertreter beider Parteien haben sich zu dem Abkommen bis zum 15. Februar 1929 ihre endgültige Entschließung vorbehalten und sind gewillt, dieses Abkommen ihren Instanzen zur Annahme zu empfehlen."

6 Pf. Lohnerhöhung sollen die sächsischen Gemeindearbeiter erhalten und soll ein Abkommen bis 31. März 1930 abgeschlossen werden. Nach dem Abkommen haben sich die Vertreter mit dieser Regelung einverstanden erklärt und damit erneut bewiesen, daß sie gar nicht gewillt sind, sich für die Forderungen der Arbeiter einzusetzen. Die Leipziger Straßenbahner haben einen Schiedsspruch abgelehnt, der fast dieselbe Lohnerhöhung vorsah, weil sie erkannten, daß eine solche Lohnerhöhung in gar keinem Einklang zu den geänderten Lebensverhältnissen steht. **30 000 sächsische Gemeindearbeiter sollen von der reformistischen Gewerkschaftsbureaukratie auf über 1 Jahr dem reaktionären Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden ausgeliefert werden.** Die sächsischen Gemeindearbeiter müssen verhindern, daß die Niederlagenstrategen ihre endgültige Zustimmung zu obigem Schandabkommen geben, und haben sie darum die Aufgabe, jetzt sofort die stärkste Mobilisation der Belegschaften zur Ablehnung des Abkommens und zur **Aufnahme des Kampfes um die Erkämpfung der aufgestellten Forderung von 15 Pf. Lohnerhöhung** durchzuführen. Da die reformistischen Gewerkschaften nie in der Lage sein werden, auf Grund ihrer gesamten Einstellung zum kapitalistischen Staat, auf Grund ihres Bekenntnisses zur Wirtschaftsdemokratie und Koalitionspolitik Kämpfe der Arbeiter zu führen, müssen die Arbeiter selbst die Kampfführung in die Hand nehmen und **sofort in allen Betrieben Kampfleitungen** wählen. Die Arbeiter müssen erkennen, daß sie ihre Lohnforderungen nur durchsetzen können, wenn sie eine einheitliche, geschlossene Front gegen Unternehmertum, Staatsapparat und reformistische Gewerkschaftsbureaukratie bilden.

Beilage
Donnerstag, den 7. Februar 1929

Arbeiterstimme

Nr. 32
5. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

Reparationsverständigung — Kriegsvorbereitung

Mit dem folgenden Artikel beginnen wir eine Serie von Artikeln, die die Reparationsfrage unter den wichtigsten Gesichtspunkten behandeln. D. Red.

Mit dem Herannahen der Pariser Sachverständigenkonferenz zur „Endlösung" der Reparationsfrage setzt auch der übliche bürgerlich-sozialdemokratische Pressefeldzug ein, der den Zweck hat, über den wirklichen Sinn dieses Ereignisses einen möglichst dichten Schleier zu breiten. Es wird unendlich viel über „Transferschutz", „Mobilisierung der Obligationen", „Extraquote" und ähnliche Dinge geschrieben und gesprochen, um anzudeuten, daß es sich hier um eine internationale wirtschaftliche Verständigung mittels Lösung eines zwar schwierigen, aber doch lösbaren Rechenexempels handele, eine Lösung, von der wiederum die endgültige Liquidierung des Weltkrieges erwartet werden soll. Diesen Täuschungsmanövern und Beschwichtigungsparolen gegenüber muß immer wieder mit dem größten Nachdruck betont werden, daß hinter dem Reparationsrummel sich hochwichtige **Entscheidungen weltpolitischer Natur** vorbereiten, wobei **es nicht** so sehr auf die Liquidierung des hinter uns liegenden, als **vielmehr** auf die **Vorbereitung eines neuen imperialistischen Krieges ankommt.** Neue Mächtegruppierungen, wie sie sich infolge des Ausganges des Weltkrieges und der Entwicklung der Nachkriegsjahre ergeben haben, sollen hier im Schatten der Reparationsverhandlungen ein festeres Gefüge erhalten, Gruppierungen, die sich **teils auf den Konkurrenzkampf der imperialistischen Mächte,** in erster Linie der **Vereinigten Staaten** und — augenscheinlich auch von **Frankreich** unterstützten — **Großbritanniens, noch mehr auf den von England organisierten Vernichtungskrieg der kapitalistischen Welt gegen die Sowjetunion** gründen. Nach beiden Richtungen hin ist aber das wiedererstarkte, vollimperialistische **Deutschland** ein bedeutsamer Faktor, auf den gerade im Zusammenhang mit den Reparationsfragen gar mancher Druck ausgeübt werden kann, um ihn in das eine oder andere Lager einzubeziehen. Man wird also der wahren Bedeutung der Reparationskonferenz nur dann gerecht werden können, wenn man deren politischen Hintergrund, namentlich die Gemeinsamkeit bzw. Gegensätzlichkeit der politischen Interessen ihrer Teilnehmer ins **Auge faßt.**

I.

Unter diesem Gesichtspunkte ist zweifellos das gewaltige Vordringen der Vereinigten Staaten auf dem europäischen Kontinent von allergrößter Bedeutung. Dieses Land, der eigentliche Sieger im Weltkrieg, verstand es meisterhaft, sein Ziel: die politische Beherrschung Europas, durch scharfe Betonung seiner wirtschaftlichen Interessen zu verbergen. Hinter der überlieferten amerikanischen Theorie der Nichteinmischung in die Angelegenheiten fremder Länder baute das amerikanische Finanzkapital seine Bollwerke in allen europäischen Staaten auf, durch die es — auch ohne Mitglied des Völkerbundes zu sein — ohne den Versailler Vertrag unterzeichnet zu haben, praktisch einen entscheidenden Einfluß auf europäische Angelegenheiten gewann. Amerika ist nicht allein durch Anleihen seines Finanzkapitals an europäische Wirtschaftskreise und durch seine Beteiligung an europäischen Unternehmungen, sondern als Gläubiger aller europäischen Regierungen an den Angelegenheiten Europas interessiert, und allein hierdurch müßte es — selbst wenn es dies nicht wollte — auch einen bedeutenden politischen Einfluß ausüben müssen. Aber Amerika strebt auch diesen Einfluß — trotz aller gegenteiligen Versicherungen — zielbewußt an, wie dies erst kürzlich der Kellogg-Pakt augenfällig bewiesen hat und ist auch hierzu gezwungen, wenn es seinen einzigen ernstlichen Nebenbuhler auf dem Weltmarkt, Großbritannien, niederringen will. **Aber gerade dieser Kampf zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien um die Weltmacht ist neben der Kriegsfront gegen die Sowjetunion die bedeutsamste, den Keim der künftigen imperialistischen Auseinandersetzungen in sich tragende Tatsache der Weltpolitik der Gegenwart.**

Was hat nun aber dieser Gegensatz mit der **Reparationsfrage** zu tun? Um diese Frage richtig beantworten zu können, muß man sich die Tatsache vor Augen halten, daß Großbritannien, das mit den Vereinigten Staaten den Kampf um die Hegemonie auf breiter Front aufnehmen und diesen im fernen Osten nicht minder als im Südamerika energisch führen muß, seinem aktiven und glücklichen Rivalen an Kriegsschulden „sechzig Jahre lang Jahr für Jahr eine Summe zahlen muß, die zwei Drittel der Kosten der britischen Marine ausmacht, den staatlichen Ausgaben Englands für das Erziehungswesen ungefähr gleichkommt und die gesamte Last seiner Vorkriegsschulden übersteigt. Sie stellt mehr als die gesamten normalen Gewinne seiner Kohlengruben und seiner Handelsflotte zusammen dar". Dies bedeutet aber neben der schweren materiellen Belastung Englands auch eine starke moralische Einbuße und einen schmerzlich empfundenen Prestigeverlust auch auf dem europäischen Kontinent.

Wiederholt versucht es die britische Regierung, sich aus dieser schwierigen Lage dadurch zu befreien, daß sie sich bereit erklärte, den gesamten Betrag, den ihre Verbündeten ihr schuldeten, zu streichen und auch auf ihre Ansprüche auf die deutschen Leistungen zugunsten ihrer Verbündeten zu verzichten, falls die Vereinigten Staaten ihrerseits sie von ihren Schulden befreien würden. **Die Vereinigten Staaten gingen** aber darauf und überhaupt **auf eine Verquickung der Schulden der Alliierten mit ihren Reparationsforderungen an Deutschland nicht ein.** Das einzige, das England durch diese Lösung und mit seiner Agitation gegen den amerikanischen „Wucherer" gelang, war, daß es auch bei den übrigen europäischen Schuldnern der Vereinigten Staaten eine gewisse Stimmung zu machen und gleichzeitig deren **Interesse an den deutschen Reparationszahlungen wachzuhalten** vermochte. Es ist zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß eine **einheitliche europäische Schuldnerfront Amerika gegenüber** bestehe, ebenso einheitlich und organisiert, wie etwa die **Gläubigerfront Deutschland gegenüber,** immerhin wird aber nebst England zumindest von einem europäischen Schuldner der Vereinigten Staaten, und zwar von einem der mächtigsten, von **Frankreich,** der Versuch nicht aufgegeben, Schulden und Reparationen zu verknüpfen und hierdurch auch Englands Interessen Amerika gegenüber zu unterstützen. Wenngleich die englisch-französische Annäherung der letzten Zeit nicht hier, sondern in der Seerüstungsfrage ihren Ursprung hat, so wird sich diese neue Entente der beiden europäischen Großmächte zweifellos auch in der Reparationsfrage auswirken. Wenn bei der ursprünglichen Veranlassung der englisch-französischen Annäherung, bei dem Rüstungspakt **England** sich mehr **durch den Gegensatz zu Amerika, Frankreich aber mehr durch den gegen Deutschland** leiten ließ, **die Beweggründe also recht verschieden gewesen sind, so gibt es bei der Reparationsfrage** zwischen den beiden eine größere Interessengemeinschaft, indem sich hier auch Frankreich mit den Vereinigten Staaten im Gegensatz befindet, der sich besonders auch **darin ausdrückt, daß die französische Regierung die parlamentarische Bestätigung der bereits vor längerer Zeit abgeschlossenen** französisch-amerikanischen Schuldenvereinbarung, das sogenannte **Mellon-Béranger-Abkommen, beharrlich sabotiert.**

Es wird mit Recht angenommen, daß sich Frankreich bei seiner Stellungnahme zur Reparationsfrage und insbesondere hinsichtlich seiner politischen und finanziellen Forderungen von ähnlichen Grundsätzen wird leiten lassen, die es auch bei seiner Schuldenregelung Amerika gegenüber — vielfach ergebnislos — geltend zu machen versuchte. Nur, daß dort seine deutschen Reparationsforderungen im Vordergrunde standen, hier aber wird die Höhe seiner eigenen Verpflichtungen an Amerika und England die unverrückbare Grundlage sein, zu der sich dann noch eine Wiedergutmachungssumme gesellen dürfte, über deren Höhe es mit sich reden lassen werde. Da Frankreich bei diesem Verfahren mit gutem Grunde auf die Unterstützung der übrigen europäischen Alliierten rechnet, wird auf der Reparationskonferenz die Schuldenfrage tatsächlich aufgerollt werden, sobald man von Deutschland dieselben Zahlungsbedingungen fordern wird, die Amerika den Alliierten auferlegt hat, und es wird nun von den Vereinigten Staaten abhängen, ob es die Einheitsfront seiner Schuldner aufrichten und festigen hilft, oder aber zusieht, wie diese ihre ganze Enttäuschung infolge des amerikanischen Widerstandes Deutschland fühlen lassen werden. Durch diese Einstellung der Alliierten unter der Flagge der Reparationsfrage zu den Vereinigten Staaten einerseits, zu Deutschland anderseits soll — zumindest auf der Reparationsfront — verhindert werden, daß Amerika gleichsam den Schiedsrichter zwischen den Alliierten und Deutschland spiele. Will es Deutschland helfen, muß es auch die Schuldenlast der Alliierten erleichtern, will es aber Deutschlands Reparationslage nicht erheblich mildern, so könnte vielleicht dieses in die antiamerikanische, gleichzeitig auch in die Antisowjetfront einbezogen werden, falls ihm Erleichterungen von den Alliierten selbst gewährt würden. Bei alledem ist es natürlich weder für England noch für Frankreich gleichgültig, welche Reparationssummen sie aus Deutschland herauspressen können, aber noch wichtiger ist für beide jener Machtzuwachs, der sich für sie mit Hilfe ihrer Reparationsforderung herausschlagen läßt. Denn beide würden nur zu gern die Endlösung der Reparationsfrage gegen eine, wenn auch nur vorübergehende Lösung ihrer gegenwärtigen unsicheren Machtstellung eintauschen. Sie werden daher die sich ihnen auf der Reparationskonferenz bietende Gelegenheit ergreifen, um in dieser Richtung einen Vorstoß zu unternehmen. Es heißt hierbei, vielfach entgegengesetzte Interessen auf einen gemeinschaftlichen Nenner zu bringen, bestehende Gegensätze künstlich auszuschalten, und hierdurch die Auswirkung bereits vorhandener Konfliktskeime in eine fernere Zukunft zu verlegen, Interessengemeinschaften künstlich zu züchten, daß überhaupt erst eine genügend breite Basis für einen Kuhhandel geschaffen werden könne. Aber die Lage der einzelnen in Frage kommenden Faktoren ist so verschieden, daß man sich nur durch Zusammenschlüsse helfen kann.

Die **englisch-französische Entente** ist nun eine vollzogene Tatsache. Sie richtet sich zweifellos ganz allgemein gesprochen gegen Amerika. Dieses besitzt aber offenbar genug Macht, dieses Bündnis, wenn es ihm lästig wird, ebenso zu sprengen, wie es seinerzeit das englisch-japanische Bündnis zu sprengen vermochte. Selbst eine größere Schuldnerrevolte unter Hinzuziehung Italiens und Belgiens könnte den Vereinigten Staaten praktisch nicht viel anhaben. Immerhin scheint die Anwesenheit Morgans darauf hinzudeuten, daß Amerika die allzu weitgehende politische Unternehmungslust der europäischen Mächte und Mächtegruppen einzudämmen wünscht, oder wie es ein bürgerliches Blatt ausdrückt „seine Ernennung soll offenbar verhüten, daß etwas „falsch gemacht" wird, daß ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Voraussetzungen und die finanziellen Möglichkeiten etwa rein politische Gesichtspunkte das Uebergewicht erhalten. Das direkte Interesse seines Bankhauses kommt aufs deutlichste darin zum Ausdruck, daß England, Frankreich, Italien und Belgien von den Anleihen, die die Firma Morgan in ihrem Auftrage seit Kriegsausbruch plaziert hat, bis heute rund 700 Millionen Dollars noch nicht getilgt haben. Amerika hat also die gesamte Einheitsfront seiner Schuldner buchstäblich in seiner Tasche, und es wird diesen gegenüber höchstwahrscheinlich den Verzicht auf alles erreichen, was nach amerikanischem Urteil als eine Störung jenes wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Gleichgewichts empfunden wird, an dessen Aufrechterhaltung — wie amerikanische Blätter hervorheben — die Vereinigten Staaten, die in Europa insgesamt etwa 26 Milliarden Dollar investiert hatten — „hochgradig interessiert" sind.

Ueberdies ist die europäische Schuldnerfront Amerika gegenüber nicht lückenlos und auch nicht genug wirkungsvoll, solange Deutschland in diese nicht miteinbezogen ist. Aber auch abgesehen von den Einheitsfrontinteressen der alliierten Schuldner, droht ihnen die Gefahr, daß Deutschland überhaupt einer gegnerischen Gruppe, die unter Führung der Vereinigten Staate stünde, beitreten könnte. Allem Anschein nach wird bereits heftig dagegen gearbeitet und namentlich von England ein großzügiges Liebeswerben um Deutschland hinter den Kulissen betrieben. Es ist kein Zufall, daß gerade jetzt wieder einmal mehr von der Möglichkeit und Nützlichkeit einer deutsch-französisch-englischen Entente gesprochen wird — auch in Deutschland. Hat doch erst kürzlich ein schwerwiegendes großindustrielles Organ, die Deutsche Bergwerkszeitung, einen Artikel veröffentlicht, in dem klipp und klar „ein aktives, positives und ehrlich gemeintes Bündnis, politisch und wirtschaftlich, zwischen Deutschland, Frankreich und England" vorgeschlagen wird. Ein anderes Blatt der Schwerindustrie, die DAZ, fügt hinzu, indem sie sich mit diesem Vorschlag beschäftigt: „Die guten Beziehungen (Deutschlands) zu den Vereinigten Staaten dürfen wir nicht überschätzen, und auch die amerikanische Einwirkung auf die Regelung der Kriegstribute ist ein fragliches Kapitel für sich." Dennoch hält die DAZ den gegenwärtigen Augenblick, kurz vor Beginn der Reparationsverhandlungen, „so ungeeignet wie möglich, um die deutsche Politik in einen Gegensatz zu den Vereinigten Staaten und Italien — **von Sowjetrußland zu schweigen,** zu bringen".

Gewiß, von Sowjetrußland soll geschwiegen werden! Denn es besteht ja für die Kapitalisten aller Länder die geheime Hoffnung, daß die Gruppierungen, die sich um die Reparations- und anderweitige Gegensätze der imperialistischen Regierungen abzeichnen und rettungslos zum Krieg treiben, sich im letzten Augenblick vielleicht in einen **gemeinschaftlichen Interventionskrieg gegen die Sowjetunion** umwandeln lassen werden. Ob Amerika sich durch ein so zweifelhaftes Geschäft von seiner politischen Linie der Beherrschung Europas wird abdrängen lassen, möge einstweilen dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist aber bei dieser, ebenso wie bei der Antiamerika-Gruppierung, Deutschland die unbekannte Größe. Schließt es sich der ersteren an, so ist es in einen kommenden imperialistischen Krieg verwickelt. Schließt es sich der zweiten an, dann leistet es Henkersdienste gegen das Land der siegreichen proletarischen Revolution. Und **weder zum einen noch zum anderen werden wir und wird das Weltproletariat „schweigen".**

Heraus zum Erwerbslosentag am 13. Februar!

Die Erwerbslosigkeit in der kapitalistischen deutschen Republik hat einen Höchststand erreicht wie selten zuvor. Not und Elend nehmen in allen Kreisen der Arbeiterschaft in erschreckendem Maße zu. Die Rationalisierungsmaßnahmen der Bourgeoisie haben bereits dazu geführt, daß in Deutschland über 4 Millionen Erwerbslose vorhanden sind. Immer größer wird das Heer der Erwerbslosen, kleiner die Zahl derer, die noch im Produktionsprozeß stehen. Die Ausbeuterclique ist dabei, das Heer der Erwerbslosen noch weiter zu vermehren.

Eine zweite Welle der Rationalisierung hat eingesetzt. Durch Aussperrungen versuchen die Unternehmer den Lebensstandard der Arbeiterklasse weiter herabzusetzen. Große Wirtschaftskämpfe haben bereits eingesetzt. In der Textilindustrie in Sachsen und Thüringen befindet sich die Arbeiterschaft bereits im Kampfe, um neue Unternehmervorstöße abzuwehren. In der Metallindustrie Sachsens steht ebenfalls ein großer Kampf bevor. Die Schlichter der bürgerlich-sozialdemokratischen Regierung arbeiten fieberhaft, um den Wünschen der Unternehmer Rechnung zu tragen. Angesichts dieser Situation muß es Aufgabe der gesamten Arbeiterschaft, der Erwerbslosen und der im Betrieb Stehenden sein, in einer geschlossenen Front die neue Welle des Unternehmerterrors zu brechen.

Die Erwerbslosen sollen durch Aushungerung als willige Ausbeutungsobjekte bei allen Wirtschaftskämpfen dienen und bei den kommenden imperialistischen Auseinandersetzungen als Kanonenfutter verwendet werden.

Die sozialdemokratisch-bürgerliche Koalitionsregierung ist bereits dazu übergegangen, neue Ausnahmegesetze gegen die Erwerbslosen zu schaffen. Die Saisonfürsorge für Saisonarbeiter ist ein Beispiel dafür. Die Saisonarbeiter erhalten aus der allgemeinen Erwerbslosenfürsorge in der Zeit vom Dezember bis März nur noch 6 Wochen Erwerbslosenunterstützung. Für die übrige Zeit unterstehen sie der Saisonarbeiterfürsorge, deren Unterstützungssätze noch geringer sind als die Bettelpfennige der Erwerbslosenfürsorge und nur nach Prüfung der Bedürftigkeit gezahlt werden.

Das ist der Beginn des Abbaues der Erwerbslosenunterstützung überhaupt.

Ueber **700 000 Erwerbslose erhalten überhaupt keine Unterstützung** mehr, sie sind auf die öffentliche Fürsorge angewiesen. Millionen Arbeiterfamilien müssen hungern, die Erwerbslosen selbst oft stundenlang auf den Arbeitsnachweisen warten, um ihre paar Pfennige Unterstützung zu erhalten. Die Koalitionsregierung lehnte selbst geringe Beiträge für eine Winterbeihilfe ab, während Millionen für den Bau von Panzerkreuzern und für die Aufrüstung der Reichswehr hinausgeworfen werden.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer und die Sozialdemokratie haben nichts getan, um die Notlage der Erwerbslosen zu lindern. Sie haben es auch unterlassen, die Erwerbslosen zu einer Kampfeinheit zusammenzufassen. Die Forderung der SPD im Reichstag und in den einzelnen Landesparlamenten auf Ausdehnung der Krisenfürsorge ist nichts weiter als eine elende Komödie. Waren es doch gerade die Führer der reformistischen Gewerkschaften und der SPD, die im Verwaltungsrat der Reichsanstalt und im Reichstag grundsätzlich und bedingungslos die **reaktionären** Vorstöße der deutschen Bourgeoisie mitmachten. **Anstatt** für Hilfe der Erwerbslosen treten sie ein für Erhöhung der Unterstützungsbeiträge.

Die Regierungen des Reiches, der Länder und die Kommunen geben den Erwerbslosen weder Arbeit noch Brot. Dafür lassen sie in allen Orten, wo die Erwerbslosen um ihre Forderungen demonstrieren, die Polizei mit Säbel und Gummiknüppel aufmarschieren, um sie niederzuzwingen. Provokationen und Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Durch brutale Polizeiattacken, durch Verlängerung des Belagerungszustandes, durch rücksichtslose Terrormaßnahmen soll der Hungerschrei der Millionen Erwerbslosen unterdrückt werden.

Die Erwerbslosen stehen erst am Anfang ihres Kampfes um Lohn und Brot, der in der nächsten Zeit noch gesteigert werden muß. In gemeinsamer Front mit den Betriebstätigen wird es den Arbeitslosen möglich sein, den Kampf gegen die weitere Verelendung zu verschärfen. Eine gewaltige Massenbewegung muß alle Schranken der reaktionären bürgerlichen Diktatur durchbrechen. **Durch Massendemonstrationen,** die getragen sein müssen vom Willen aller Erwerbslosen und Betriebstätigen, muß erzwungen werden: die Einreihung in den Produktionsprozeß oder eine ausreichende Unterstützung für alle Erwerbslosen, die für die Dauer der Erwerbslosigkeit gezahlt wird.

Der Landesausschuß der Erwerbslosen Sachsens und die Kommunistische Partei Deutschlands rufen deshalb alle Erwerbslosen und Betriebstätigen Sachsens auf, am 13. Februar 1929 für ihre Forderungen zu demonstrieren. In allen Orten müssen Demonstrationen durchgeführt werden, um den herrschenden Gewalten zu zeigen, daß die Erwerbslosen es satt haben, sich weiter wie bisher an der Nase herumführen zu lassen.

Heraus zur Demonstration!
Heraus zum Kampf für Brot und Arbeit!

Antrag der Kommunisten im Landtag

Tariflöhne für Notstandsarbeiter

Die Durchführung der Notstandsarbeiten sind die schlimmste Ausbeutung der Arbeitskraft unter Ausschaltung der tariflichen Lohn- und Arbeitsbedingungen. Bisher sind alle Forderungen der Notstandsarbeiter auf tarifliche Lohnzahlungen und Zahlung der Zuschläge abgelehnt worden. Wir beantragen:

1. **alle Notstandsarbeit als reguläre Arbeit durchzuführen;**
2. **Auszahlung aller der im Tarifvertrag des Baugewerbes enthaltenen Zuschläge (Ueberstunden-, Nacht- und Sonntagsarbeit für Wechselschichten, für Arbeit in Wasser und Schlamm, Kilometergelder), die die Arbeiter bei regulärer Arbeit erhalten, an die jetzigen Notstandsarbeiter;**
3. **den jetzigen Notstandsarbeitern, die ihren gewöhnlichen Wohnort innerhalb der sonst üblichen Zeit nicht erreichen können und demnach auswärts wohnen oder in den Baracken übernachten müssen, die Auslösung zu zahlen, die ihnen laut Tarifvertrag des Baugewerbes zusteht.**

Dresden, am 5. Februar 1929.

Renner
und die übrigen Mitglieder der kommunist. Landtagsfraktion.

„Zersetzungstätigkeit in der Reichswehr“

Auszug aus Kommandantur-Befehl Nr. 4 vom 12. Januar 1929. Lokalverbot. Wie festgestellt wurde, verkehren im Lokal „Zum Reichsbanner“ die kommunistischen Organisationen „Kommunistischer Jugendverband“ und „Jungspartakusbund“. Sie halten dort revolutionäre Feiern ab. Da die Tatsache vorliegt, daß gerade die kommunistischen Jugendorganisationen nach Weisung der Leitung der KPD Träger der Zersetzungstätigkeit in der Reichswehr sind und somit bei weiterem Verkehr von Soldaten in diesem Lokal eine die Manneszucht gefährdende Beeinflussung der Reichswehrangehörigen mit Sicherheit zu erwarten ist, wird der Besuch des Lokales „Zum Reichsbanner“, Dresden-Neustadt, Bischofsweg, Ecke Königsbrücker Straße, gemäß RDV 131, P 3, Abs. 2 allen Reichswehrangehörigen verboten.

—p. Der Wert der glorreichen bürgerlichen „Demokratie“ wird durch die tägliche Praxis der Organe der kapitalistischen Republik den Arbeitermassen hervorragend illustriert. Der Reichswehrkommandant von Dresden, Oberstleutnant Krohn, i. R. verfügte letzthin, daß die Reichswehr nicht mehr im „Reichsbanner“, dem bekannten Konzert- und Ballhaus in Dresden-Neustadt, verkehren darf. Diese Verfügung wird damit begründet, „daß im Reichsbanner Kommunisten ihre Veranstaltungen abhalten“. „Die Kommunistische Partei ist der Träger der Zersetzungsarbeit in der Reichswehr“. Diese Verfügung atmet den alten berüchtigten „Geist“, der von Marx mit den treffenden Worten: „Mit dem Belagerungszustand kann jeder Esel regieren“, verspottet wurde.

Die „demokratischen Fortschritte“ der Reichswehr unter der republikanischen Aera sind in der Tat hervorragend. Während bis 1919 alle 20jährigen Soldaten das Wahlrecht hatten (!), wurde trotz der Verfassungsbestimmung, daß „alle Bürger vor dem Gesetz gleichberechtigt“ seien, den Soldaten das Wahlrecht geraubt. Diejenigen, die berufsmäßig verpflichtet sind, den Geldsack der deutschen Ausbeuter zu verteidigen, eventuell den Kapitalisten neue Profitquellen zu erobern, erhalten nicht einmal die elementarsten Rechte jener bürgerlichen Republik zugestanden, für die sie ihr Leben in die Schanze schlagen sollen! Die Reichswehrsoldaten sind beamtet. Jeder Beamte hat das Recht, sich zur Wahrnehmung seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wünsche und Forderungen mit gleichgesinnten Männern und Frauen zu vereinigen. Diese elementarsten Rechte selbst der bürgerlichen Demokratie sind den Reichswehrsoldaten genommen. Bereits 1920 wurde den Reichswehrsoldaten die Zugehörigkeit zu den Gewerkschaften verboten. Die Soldaten sind zu Berufsbeamten, die mit dem ihnen zugesprochenen Gehalt zufrieden sein müssen, degradiert worden. Durch diese wenigen eingeführten Tatsachen ist bereits deutlich und treffend illustriert, wie das „gleiche Recht“ und die gleichen Pflichten, die mit großem Pathos in der Verfassung des Deutschen Reiches „jedem garantiert“ sind, in der Praxis aussehen.

Es ist nur zu natürlich, daß bestimmte Schichten der Reichswehrsoldaten gegen ein solches Regime, das sie der elementarsten Rechte beraubt, das ihnen anderseits aber die härtesten Pflichten auferlegt, ankämpfen und Aenderung zu erreichen suchen. Trotz der Versuche der Offiziere, die Soldaten von der werktätigen Bevölkerung hermetisch abzuschließen, dringen mitunter, wenn auch selten genug, vereinzelt Tatsachen in die Oeffentlichkeit. Wie den Lesern der Arbeiterstimme bereits bekannt ist, entfernte sich im Jahre 1927 ein Reichswehrsoldat von seiner Truppe und wandte sich hilfesuchend an das Sekretariat der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Ostsachsen, Columbusstraße 9. Dieser Umstand veranlaßte seinerzeit den Oberreichsanwalt, gegen den Genossen Martin Hoop ein Hochverratsverfahren wegen Beihilfe zur Fahnenflucht anhängig zu machen. Einer der vielen unglücklichen Versuche, unsere Genossen für die Zersetzung in der Armee des deutschen Trustkapitals verantwortlich zu machen. An diesem Beispiel ward deutlich, wie es die herrschende Klasse und ihr Staatsapparat versteht, für die Folgen ihrer Politik andere verantwortlich zu machen. **Denn: Was wird unter Zersetzungstätigkeit in der Reichswehr verstanden?** Wenn Reichswehrsoldaten sich über irgendwelche zu ergreifenden Maßnahmen zur Besserung ihrer Lage, und seien es die harmlosesten Fragen wie Besoldungserhöhung, unterhalten, so wird das als „kommunistische Zersetzung“ bezeichnet.

Wenn Reichswehrsoldaten sich an einen kommunistischen Reichstagsabgeordneten wenden und sich über schlechte Behandlung seitens ihrer Vorgesetzten beschweren, sich über Maßnahmen zur Beseitigung der rigorosen Strafzumessungen unterhalten, so wird das als „Zersetzungstätigkeit der Kommunisten“ bezeichnet!

Aber es ist so: eine panische Angst herrscht bei den Reichswehroffizieren — panische Angst nicht vor den Untergebenen, den schikanierten Mannschaften, sondern vor der kommunistischen Zersetzungsarbeit in der Reichswehr. Der leiseste Verdacht ist für die Herrschaften Grund genug, Reichswehrsoldaten aus der Armee zu entfernen. In den Instruktionsstunden wird systematisch über die kommunistische Bewegung als „desorganisierende“, „destruktive“, „asiatische, mit deutschem Wesen nicht vereinbarende“ Bewegung gesprochen, die scharf bekämpft werden müsse. Durch diesen „Aufklärricht“ sollen die „kommunistischen Zellen in der Reichswehr“ bekämpft werden. Es wäre zum Lachen, wenn nicht als Folge dieser Borniertheit militärischer Bureaukratie Reichswehrsoldaten durch unausgesetzte Nadelstichpolitik nicht nur gemartert würden, ihr ohnehin schweres Dasein durch diese fortgesetzten Torturen weiter erschwert und durch skrupellose Hetze gegen die Arbeiterschaft aufgeputscht würden.

Die Verfügung des Stadtkommandanten ist bezeichnend für die Angst vor den Roten und gibt uns Anlaß zu der Frage: warum versucht die Kommandantur die Soldaten von der werktätigen Bevölkerung zu isolieren, während dem Verkehr der Soldaten mit der Bourgeoisie und deren Organisationen keinerlei Beschränkungen auferlegt werden? Die Antwort auf diese Frage ist ganz klar. Die Reichswehr ist ein Instrument der Bourgeoisie zur Verteidigung ihrer kapitalistischen Profitinteressen. Das darf und soll den Reichswehrsoldaten aber nicht gesagt, es darf ihnen die von der Bourgeoisie zugedachte eigentliche Aufgabe nicht klargemacht werden. Es darf ihnen nicht gesagt werden, daß die Bourgeoisie im Kampf um die schärfere Ausbeutung der Arbeiterklasse und beim Ausbruch des imperialistischen Krieges, beim Ueberfall auf Räterußland die Reichswehr einsetzen wird. Es darf den Mannschaften, die in ihrer Mehrzahl Angehörige des Proletariats sind, nicht klarwerden, daß sie die Aufgabe haben, verbindlich erklärten Schiedssprüchen, dem Steuerraub an den Werktätigen die nötige staatliche Autorität, die Autorität der Ausbeuter zu verschaffen. Es könnte sonst im andern Falle passieren, daß die Reichswehrsoldaten, wie zum Teil im Jahre 1923, anstatt auf die Arbeiter zu schießen, den Arbeitern Waffen und Munition aushändigen!

Ganz besonders interessant ist, in diesem Zusammenhang betrachtet, das Wehrprogramm der Sozialdemokratischen Partei. In diesem Wehrprogramm ist die Sicherung des kapitalistischen „Vaterlandes“ gefordert. Im Zusammenhang damit sollen die im Reichsbanner organisierten Arbeiter das „Recht auf Rekrutierung“ durch die Offiziere des General Groener erhalten.

„Die Arbeiter unter das Kommando der reaktionären Offiziere!“

das ist die Losung der Sozialdemokratie. Es ist geradezu lächerlich, wenn die Dresdner Volkszeitung, die diese reaktionäre Losung bei der Veröffentlichung des Wehrprogramms besonders herausstrich, sich jetzt entrüstet über das Verbot des Lokals „Reichsbanner“ für die Angehörigen der Reichswehr in Geschrei ergeht. Die Schrei(b)kulis vom Wettinerplatz stellen sich dümmer als sie sind. Ihre politische Feigheit geht soweit, daß sie gegenüber den Arbeitern eine Losung verteidigen, die der politischen Linie der sozialdemokratischen Koalitionspolitik im Dienste der Trustbourgeoisie entspricht, während sie auf der anderen Seite die konkreten Auswirkungen dieser Politik durch radikale Redekünste abschwächen, um ihren eigenen arbeiterverräterischen Kurs vor den werktätigen Massen zu verschleiern.

Wir sind aber auch davon überzeugt, daß die Leute um die Renegaten Böttcher und Meicher aus dieser wichtigen politischen Tatsache nichts lernen werden. Nach wie vor werden die rechten Liquidatoren die Losung der „Volksmiliz“ vertreten. Der Inhalt dieser Losung ist faktisch derselbe, wie der Inhalt des reformistischen sozialdemokratischen Wehrprogramms. Durch die geforderte allgemeine Wehrpflicht in der Form der Miliz wäre zweifelsohne an dem Bestand der reaktionären Kommandeure und der Auswahl der Tüchtigen und Tauglichen nichts geändert. Auch unter der allgemeinen Wehrpflicht würden die reaktionären Offiziere alle Maßnahmen zu treffen verstehen, die geeigneten Soldaten auszuwählen und sie von dem Teil der Zivilbevölkerung zu isolieren, der zersetzend wirken könnte.

Die oberen Behörden werden mit rücksichtslosem Terror gegen alle Bestrebungen, die Armee der Trustmagnaten zu zersetzen, auftreten. Sie werden sorgfältig bestrebt sein, jeden Versuch der kommunistischen Zellenbildung zu unterbinden. Der Kampf des Proletariats um die Wehrmacht ist und bleibt ein notwendiger Bestandteil des proletarischen Klassenkampfes gegen die Diktatur der Bourgeoisie. Er wird sich gegen die kapitalistische Armee richten, die reaktionären Offizierskaders rücksichtslos bekämpfen und in der Periode der nicht akutrevolutionären Situation unter Herausbildung unserer revolutionären Einstellung zur bürgerlichen Klassenarmee breite Schichten der Mannschaften in unserem Sinne ideologisch zu beeinflussen suchen, indem wir immer und überall die politischen und ökonomischen Ursachen des Bestehens imperialistischer Armeen überhaupt aufzeigen und erklären. Aber wir möchten doch noch, bevor wir abschließen, dem Herrn Oberstleutnant Krohn folgende Fragen vorlegen:

1. Wollen Sie behaupten, daß in der Dresdner Reichswehrgarnison eine kommunistische Zelle besteht?

2. Wollen Sie behaupten, daß eine kommunistische Zelle in der Dresdner Reichswehr Abwehrkämpfe gegen schlechtes Essen usw. organisierte?

3. Wollen Sie behaupten, daß eine kommunistische Zelle in der Dresdner Reichswehr einen Abwehrkampf von Reichswehrmannschaften gegen schlechte Behandlung organisierte?

Wenn Sie auf diese Fragen keine konkrete Antwort zu erteilen in der Lage sind, keine Unterlagen und Beweise beibringen, so steht fest, daß Sie ohne Unterlagen unwahre Behauptungen ausstreuen. Diese Methoden sind bekannt. Das Proletariat aber wird daraus lernen und sich in seinem Kampf gegen die Trustbourgeoisie und ihre Machtorgane nicht beirren lassen.

Drei Punkte / Von Wilm

Der Frost ließ unter den Schritten der im abendlichen Dunkel ihren Behausungen zustrebenden Fahrgäste der Straßenbahn, die, gleich mir fröstelnd, den geheizten Triebwagen verlassen hatten, die uralte Melodie von Winterkälte ertönen. Knirschend, merkwürdig gläsern quietschend, wird der festgefrorene, festgetretene Schnee, der draußen in den Vorstädten noch auf den Fußwegen liegt, immer wieder von den Stiefeln der Fußgänger zermalmt. Glatt ist die Gangbahn. Auf den Schienen, die hier im Bogen nach rechts eine andere Linie der Straßenbahn abbiegen lassen, rutscht mancher aus und kann nur mühsam das Gleichgewicht wieder erlangen. So auch ein Mann, der, unter dem linken Arm ein Köfferchen geklemmt, in der rechten einen Stock, plötzlich vor mir stürzt. Noch ehe ich hinzuspringen kann, liegt er am Boden und hat sich durch den Fall sichtlich weh getan. Er kann nicht gleich wieder aufstehen, ächzt nur, und ist scheinbar schwer verletzt. Denn seine linke Hand streckt sich tastend und mühevoll greifend nach Stock und Köfferchen aus, die ihm entfallen, wenige Schritte weggerutscht sind und ihm unerreichbar bleiben. Und während ich herankomme, sehe ich erstaunt, wie seine rechte Hand in einer Richtung sucht und greift, in der nichts von den verlorengegangenen Sachen liegt, in der nur weit hinten über den Planken des Fabrikgrundstückes die kahlen Baumwipfel des Friedhofes im Lichte einer Laterne zu sehen sind. Als er sich dreht und auf meinen Zuruf die ihm dargebotene Hand nicht ergreift, an ihr vorbeigreift, sehe ich am linken Arm die gelbe Binde mit den drei schwarzen Punkten. Sein Gesicht wendet sich der Laterne zu. Zwei erloschene Augen, glanzlos, trübe und matt. — Ein Blinder. Jetzt steht er endlich wieder sicher auf den Beinen und schreitet neben mir, der ich an seinem Gang merke, daß er nach dem Fall unsicher geworden, die Straße entlang, die weit hinten in uferloses, trostloses Dunkel übergeht. Und in das Gestöhn des Frostes, der unter unseren Füßen zu rhythmischen Geklirr wird, mischt sich der Ton seiner Worte, mit denen er, der Kriegsblinde, von seinem Leben spricht. Er spricht nicht von dem Leben, das er lebte, bevor ihn an einem Sommertage des Jahres 1916 eine weißglühende Kugel den Strom von Eindrücken, den ihm seine Augen vermittelten, abhackte. Nein — davon spricht er nicht. Er sagt nur einfach: „Frankreich 1916“, und fährt dann fort. Sagt das aber mit einer Betonung, die keinen Frager zu weiteren Fragen ermutigt. Nicht etwa, daß er vergessen hätte. Nein! In ihm lebt der Wille, daß das, was ihm geschah, andern nicht geschehen darf, und er sieht trotz seiner toten Augen einen Weg, das zu verhindern, was als Folge kapitalistischer Profitgier sich nur an den Söhnen des Proletariats so entsetzlich auswirkt. Nicht etwa, daß er viel gelesen hätte. Ganz einfach, in wenigen Worten, drückte er aus, was für ihn Weg und Ziel ist. Er sagte: „Krieg wird nicht mit Protesten aus der Welt geschafft! Auch die Worte: „Nie wieder Krieg“ beseitigen ihn nicht. Aber — wenn ich noch im Besitz meiner Sehkraft wäre, so würde ich wieder bereit sein, in den Krieg zu gehen, würde sogar wieder meine Sehkraft opfern! Zwei Jahre würde ich allerdings nicht auf den Gnadenstoß warten. Die Arbeiter im grauen Rock müssen die Waffen gegen ihre eigene Regierung, gegen ihre Ausbeuter und Unterdrücker kehren, das habe ich erkannt. Sie müssen aber auch jene Partei verlassen, die seit 1914 die „Vaterlandsverteidigung“ predigt und das Abc des Sozialismus gegen das Abc des Panzerkreuzerbaues vertauscht hat.“ — Lärmend rasselt eine Straßenbahn vorbei und verschlingt mit ihrem Gedröhn die letzten Worte. An der nächsten Ecke bleibt der Blinde stehen, wendet sich nach dem Torbogen eines vierstöckigen Hauses und wünscht mir gute Nacht. Ich sage zu ihm, um den ewige Nacht ist, nicht das gleiche, drücke ihm nur die Hand. Der Ostwind treibt, während der Blinde in der Hausflur verschwindet, Papierfetzen vor sich her und wird stärker und stärker. Der Sturm kommt aus dem Osten.

Den Berliner Roten Raketen zum Gruß!

Von Otto Bochmann,
Leiter der Roten Raketen, Dresden

Die Berliner Roten Raketen spielen in Ostsachsen. Die in den letzten Nummern der Arbeiterstimme veröffentlichten Kritiken bezeugen, daß wir es mit der Spitzentruppe aller Agitprop-Truppen zu tun haben. Ein Vergleich mit anderen Truppen ergibt den großen Vorsprung der Berliner. So unterschiedlich die Qualität der Truppen, so unterschiedlich aber auch die Entwicklungsmöglichkeiten derselben. Die Berliner sind von Berufsarbeit befreit, erhalten finanzielle Unterstützung, Ausbildung gesanglich, sprachtechnisch, sportlich. Moderne Musikinstrumente. Eine ideale technische Basis. Dazu der ungeheure Eifer und Fleiß, das Talent der Genossen. „Reichtum“ verpflichtet. So verstanden es die Berliner. Sie genügten ihrer Pflicht, ihrer revolutionären Pflicht.

Voll „Neid“ sind die anderen Truppen. Voll „Neid“ sind wir Dresdner Roten Raketen. Aber auch voll des Willens, den Berlinern nahezukommen.

In einem gingen wir Dresdner allen Truppen, auch den Berlinern, beispielgebend voran: In unserer Betriebsarbeit. Dort, wo der Schwerpunkt der revolutionären Propaganda liegt, dort setzten wir an. Mit Erfolg. Die Erlebnisse, Bedrängnisse und Interessen der Belegschaften gewannen revolutionäre Gestalt in Betriebsrevuen. In dieser Richtung tätig zu sein, muß das Streben aller Agitprop-Truppen sein. Wir freuen uns, die Berliner hier zu sehen. Sie geben uns praktischen Unterricht in revolutionärer Propaganda auf der Bühne.

Dresdner Tageschronik

Stadtverordnetensitzung. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten steht eine Anzahl kommunistischer Anträge zur Beratung. Unter andern der Skandal in der Siedlung Seidnitz der Heimstättengesellschaft. Die Sitzung beginnt 19,30 Uhr.

Einbrecher auf frischer Tat ertappt. In der Nacht wurden von Kriminal- und uniformierten Polizeibeamten in Dresden-Reick zwei Einbrecher ertappt, als sie im Begriff waren, das Kontor einer Kohlenhandlung zu plündern. Die Diebe, zwei Arbeiter von hier, wurden festgenommen. Auf ihr Konto kommen die in letzter Zeit verübten Einbruchdiebstähle in Kohlen-, Fourage- und andere Kontorräume, wobei ein 21jähriger Schlosser von hier beteiligt war. Auch dieser wurde gestern festgenommen. Wie sich herausstellte, hatten sie die Diebstähle vorher in einer Gastwirtschaft verabredet. Zu zweien oder dreien traten sie in verschiedenen Stadtteilen auf. Meist mußten sie mit geringer Beute wieder abziehen. Um so größeren Schaden verursachten sie durch das Aufbrechen der Behältnisse. Bis jetzt konnten ihnen 5 Einbruchdiebstähle nachgewiesen werden. Der Polizeibericht stempelt sie natürlich zu Banditen, über die Ursachen schweigt er sich aus.

Gesuchte Schwindlerin festgenommen. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Schwindlerin, die seit einiger Zeit hier auftrat und angab, vom Fürsorgeamt zu kommen, zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um eine 32 Jahre alte Stütze von hier. Auf die wiederholten Warnungen des Kriminalamtes sind bisher 11 Fälle bekannt geworden, in denen alleinstehende ältere Leute von der Schwindlerin zum Teil um das letzte Bargeld betrogen worden sind. Die wiederholt vorbestrafte H. wird dem Gericht zugeführt, wird wieder verknackt werden — und dann?

Pelzdiebstahl. Ende Januar wurden aus den Geschäftsräumen einer hiesigen Firma 1 brauner Damenpelzmantel (Nutria), 1 Breitschwanzmantel mit Silberfüchsen und 1 Silberfuchskollier gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein Auto unterschlagen. Der Kaufmann Walter Köppe aus Berlin erhielt am 28. 1. 29 den Auftrag, einen in der Garage eines Dresdner Hotels eingestellten Kraftwagen für den Eigentümer zu verkaufen. Seitdem ist er mit dem Wagen verschwunden. Da K. mittels Eisenbahn von hier weggefahren sein soll, ist anzunehmen, daß er den Kraftwagen, einen Benz-Mercedes-Zweisitzer, weiß lackiert, mit roten Polstern, vorher verkauft hat.

Fahrrad aufgefunden. Am 10. Januar wurde im Grundstück Sedanstraße 5 ein Herrenfahrrad, Halbrenner, mit Nummer, schwarzem Rahmen mit Goldstreifen, abwärts gebogener Lenkstange, gelben Radfelgen, Wittkopsattel, Torpedofreilauf, aufgefunden. Ein Unbekannter soll am Tage zuvor das Rad dort zurückgelassen haben. Als gestohlen ist es bisher nicht gemeldet. Der Eigentümer kann sich werktags von 8 bis 14 Uhr im Polizeipräsidium, Zimmer 71n, melden.

Diebstähle. Vor einigen Wochen wurden aus einem Hause auf der Moritzburger Straße ein langhaariger schwarzer Schafpelz mit schwarzem Stoffbezug, ein grauer Militärmantel und ein Schurzfell aus schwarzem Leder gestohlen. Offenbar hat der Dieb die Sachen verkauft oder verpfändet.

Die Streupflicht bei Schnee- und Eisglätte. Oft kann jetzt beobachtet werden, daß die Grundstückbesitzer den Vorschriften über das Bestreuen der Gangbahnen entlang ihrer Grundstücke, insbesondere Ziff. 2 der hierüber erlassenen Bekanntmachung vom 20. November 1928, nicht allenthalben nachkommen. **Durch das in den Mittagsstunden eintretende Tauen des Schnees entstehen auf den Gangbahnen durch Traufwasser Eisbildungen entlang der Grundstücke, die nur selten von den Grundstückbesitzern beseitigt werden, obgleich sie hierzu verpflichtet sind.** Mit Rücksicht hierauf wird auf diese Streupflicht nachdrücklichst hingewiesen.

Ringelnatz-Abend. Der Vortrag von Joachim Ringelnatz findet diesen Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, im Künstlerhaus statt. Karten in der Fides, Struvestr. 6.

Sarrasanis Gastspiel ist in Kürze beendet. Nur noch einige Tage bietet sich Gelegenheit, das von allen bewunderte Riesenprogramm zu sehen. Beginn täglich 19,30 Uhr.

M. T.

„Hände hoch! Hier Eddo Polo!“ ein Groteskfilm mit kriminellem Einschlag. Der Beifall zeigt, daß sich das Publikum unterhält.

Aus Ostsachsen

Die Große Koalition ist gerettet!

Liebeswerben der SPD um Deutschnationale

Braunsdorf. Am Freitag, dem 1. Februar 1929, fand unter reger Teilnahme der Zuhörerschaft die erste Verordnetensitzung statt. Nach Eröffnung durch den Bürgermeister, der hier Verordnetenvorsteher ist, mit den üblichen Lob- und Dankeshymnen, stellte die Fraktion der Hausbesitzer einen Antrag auf Wahl eines Stellvertreters für den erkrankten stellvertretenden Verordnetenvorsteher. **Um der SPD-Fraktion den Dank für die vorher geleisteten Koalitionsabmachungen in bezug auf die Bürgermeisterwahl auszusprechen, schlug die Hausbesitzerfraktion den SPD-Verordneten M. Thiersch vor, der auch mit sechs gegen zwei Stimmen unserer Genossen gewählt wurde.** Dies war der treffendste Beweis für die Annahme, die innerhalb des Ortes kursiert, nämlich, daß die SPD-Fraktion mit der Fraktion der Hausbesitzer kaum zu verwechseln ist. Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus. **Aber: was sagen die übrigen SPD-Mitglieder zu diesem schändlichen Koalitionsschacher ihres M. Thiersch und A. Schmidt?** Hier gilt es, offen Farbe zu bekennen, und nicht bloß euren Unwillen gegen eure Fraktionsführer zu vertreten! Denn wer das Schmunzeln des Deutschnationalen R. Haßbacher beobachtet hatte, konnte daraus die sichtliche Freude dieses Herrn ablesen, daß die SPD-Fraktion gern auf diese Leimruten gegangen ist und sich gern vor den Parteikarren der Deutschnationalen spannen läßt. Was man in den beiden letzten Jahren erlebt hat in bezug M. Thiersch kontra Haßbacher, und wie diese sich öffentlich entlarvten, da verweisen wir nur auf die stattgefundenen Gerichtsverhandlungen und Konsumangelegenheiten. Nach dieser Wahl erfolgte von seiten des Bürgermeisters der Jahresbericht. Aus diesem war zu entnehmen, daß auch unsere Gemeinde durch die beschränkte Zuweisung von Staatsmitteln schwer leidet. Sämtliche Mitteilungen wurden ohne große Aussprache zur Kenntnis genommen. R. Haßbacher hätte es bald versäumt, seinem Busenfreund Bürgermeister Krumbiegel für den erstatteten Jahresbericht seinen Dankeschmus zu erstatten, und drückte ihm „für fernere Treue und Arbeit zum Wohle der Gemeinde" die Hand. Der nächstfolgende Punkt, Bürgermeisterwahl, war wohl der Hauptgrund, welcher die große Zuhörerzahl erklärte. Der zweite stellvertretende Vorsteher M. Thiersch (SPD) übernahm den Vorsitz.

Die Fraktionen der Großen Koalition, Hausbesitzer, Unparteiische und SPD, gaben eine Erklärung ab, daß sie den Bürgermeister Krumbiegel wieder wählen würden.

Hier zeigte sich, daß von seiten der SPD den Deutschnationalen Vorspanndienste geleistet werden. Oder ist vielleicht der Bürgermeister nicht mehr im Hausbesitzerverein, was man früher als Grund einer Nichtwahl durch die SPD hervorhob? Man scheint sich aber darüber geeinigt zu haben, indem der Duzfreund des Bürgermeisters, R. Haßbacher, erklärte, daß der Bürgermeister ein zuverlässiger Republikaner sei. Unsere Genossen erklärten, daß wir gegen eine Wiederwahl des Bürgermeisters seien, und so wurde auch der Bürgermeister gegen unsere beiden Genossen gewählt (6 für, 2 gegen, ein Genosse von uns war durch Krankheit verhindert). Was uns für eine Nichtwiederwahl bestimmte, können wir in allen Einzelheiten nicht anführen, da ja unsere Stellungnahme der Gemeindeverwaltung gegenüber allen Einwohnern wie Lesern unserer Presse bekannt ist. Um ihren Sieg richtig zu feiern, hatte man schon Vorkehrungen getroffen und sich die altbekannten nationalistischen Schreihälse gedungen, die bei Bekanntwerden des Resultates der Wahl ein schüchternes Bravo ausbrachten, **woran sich auch die SPD beteiligte, voran der SPDler M. Thiersch** ein lautes „Bravo" rief. Das Pachtangebot für den Gemeindeteich wurde gegen eine Stimme an den Gasthofbesitzer R. Barschmann erteilt. Schwerhörige und Ertaubte wurden mit 10 RM bedacht. Die kostenlose Totenbestattung wurde vertagt. Hier wäre beinahe die vor zwei Stunden geschlossene Koalition in die Brüche gegangen, indem Thiersch (SPD) mit dem Hausbesitzer E. Münsch in ein Wortgefecht geriet. Man besann sich aber schnell auf die Koalition. Beim Punkt „Darlehnssache" konnte man genau feststellen, daß Haßbacher es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt. Gen. Vonelky fertigte diesen Herrn in gehöriger Weise ab.

Die ehemalige Biedermann-„Stiftung", welche auf 5400 RM lautete, heute jedoch nach Krieg und Inflation auf 125 RM oder höchstens 250 RM herabgesunken ist, wird auf ein Sparkassenbuch angelegt, bis die Summe von 1000 RM erreicht ist, alsdann soll mit der Verteilung der Zinsen wieder begonnen werden. Die Zinsen dieser Summe von 5400 RM wurden alljährlich an neun arme Kinder als Entlassungsbeihilfe verteilt. Heute können wir sehen, wo diese Stiftung, die etwas für die Gemeinde bedeutete, hingewandert ist, nämlich in den Rachen des Krieges (Kriegsanleihe). — Die vorzurichtenden Schulbänke wurden dem Tischlermeister G. Henker übertragen. Der Hausmannsfrau Rosa Münsch werden monatlich 30 RM bewilligt, wobei alle im Vertrag festgelegten Arbeiten abgegolten sind. Da nach der Landgemeindeordnung § 40 die Gemeindeverordneten die Rechnungsprüfer zu stellen haben, erfolgte eine Neuwahl, welche auf den Koalitionsgenossen A. Schmidt (SPD) fiel. Wir machten bei der Wahl des Verordneten R. Haßbacher zum Gemeindeältesten sofort aufmerksam, sein Amt als Rechnungsprüfer den Gemeindeverordneten zur Verfügung zu stellen. Die Angelegenheit Hering, welche geheim verhandelt werden sollte, wurde auf Antrag unseres Genossen Schicke öffentlich verhandelt. Die Aussprache ergab, daß man von Ponesky verlangte, er solle eine Erklärung abgeben; selbiger erklärte, daß er keine Veranlassung hierzu habe. Hering zog demgemäß diese Angelegenheit zurück und will in einer Privatklage Ponesky belangen. Gemeindeältester Ponesky wird dieser Klage ruhig entgegensehen. Hering aber sollte sich hüten, daß sich die Klage nicht gegen ihn kehrt.

Einwohner von Braunsdorf, ihr habt in dieser Sitzung einen treffenden Anschauungsunterricht bekommen über die Haltung eurer Vertretung. Nun gilt es, die Schlüsse zu ziehen, indem ihr bei der kommenden Wahl diesen Herren den Fußtritt erteilt. — Es machte sich noch eine kleine Dunkelkammersitzung notwendig, worüber leider Schweigepflicht besteht.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt

Geringswalde. Am Sonntagnachmittag verunglückte der hier wohnende Klempnergehilfe Reinhard Döring auf der Straße zwischen Mittweida und Erlau mit seinem Motorrade tödlich. Er fuhr an einer Kurve an einen Straßenmast und erlitt einen Schädelbruch.

Die Spieltruppe des RFB Berlin

Rote Raketen, die bereits in ganz Deutschland mit größtem Erfolg aufgetreten ist, spielt am

7. „ „ Dresden im Faunpalast (Stadt Leipzig)
8. „ „ Meißen im Kaisergarten,
9. „ „ Zschachwitz im Gasthaus zur Krone.

Anfang überall um 19,30 Uhr. Eintritt 75 Pf., Erwerbslose gegen Vorzeigung der Karte 50 Pf.

*

Ostthüringische Arbeiterzeitung, Gera, 21. 9. 28

„. . . Der gute Ruf der Roten Raketen, der ihnen bereits den Namen der deutschen Blauen Blusen eingetragen hat... Man darf den RFB zu dieser seiner Werbetruppe aufs beste beglückwünschen...

Die Roten Raketen machen das Proletariat mit beißender und geißelnder Satire lachen, sieghaft lachen über seine Peiniger, lachen über deren Schwächen, lachen auch über ihre „Stärke". Die Roten Raketen sind wie eine Feuergarbe am Horizont . . . Blitzartig, wie ein greller Scheinwerfer, leuchten sie in die drückende Enge des Proletarierdaseins, blitzartig fällt der zuckende Wetterschein auf die unmenschlichen Züge des kapitalistischen mammonsüchtigen Systems, auf seine Vertreter, Verkünder, Förderer, grell deren häßliche, vom Profit zerfressene, Gesichtszüge beleuchtend. Mit welchem Rhythmus sangen diese 6 Mann ihr Raketenlied, mit welchem Impuls trugen sie alles vor wie lebten sie mit. Keiner spielte für sich, keiner war Star, sie alle fühlten sich als Räder einer sich reibungslos abspielenden Szene. Räder, die ineinander greifen im Dienste einer großen Idee. Diese Idee ist es, die sie beseelt, die sie stark macht, das letzte sich selbst hergeben ließ. . . ."

„Tragt keine Politik in die Schule!"

Braunsdorf. Der Gemeindeälteste R. Haßbacher als Berichterstatter des Freitaler Tageblattes „Glückauf" sandte einen Bericht an das obengenannte Blatt, daß ein Kind eines kommunistischen Ausschußmitgliedes die „Trommel" unter den Kindern in der Schule verteilt hätte. Selbiger Artikel war mit einer Schlagzeile vom Schlage eines R. Haßbacher versehen, und zwar: **„Man solle keine Politik in die Schule tragen."** Wie will diese Kanone behaupten, daß der Lehrer F. Hunger jene Schriften der „Trommel" beschlagnahmt hätte? Hier gilt es, ein bißchen mehr mit der Wahrheitsliebe umzugehen, denn feitgestellt ist, daß wohl von seiten der Lehrerschaft die Verteilung in der Schule untersagt worden ist, die „Trommel" **aber nach Schluß des Unterrichts wieder an die Kinder ausgehändigt worden ist.** Wenn man aber von dieser Seite so tolerant ist, warum schreibt man nicht auch von einer entgegengesetzten Richtung, die der Schulleiter Benedix anläßlich des Geburtstages des Ausreißers von Doorn einnahm, indem er als republikanischer Staatsdiener die Kinder auf den Geburtstag des Ausreißers hinwies. Es scheint, als ob R. Haßbacher nach dieser Sitzung sehr spät nach Hause gekommen ist und bei der Zusammenstellung des Berichts seine Sinne mit der Laterne zu suchen genötigt war. Es wäre wohl nicht zu einer Auseinandersetzung in bezug auf die „Trommel"verteilung gekommen, wenn es sich ums Kirchenblatt oder um den Katechismus gehandelt hätte, denn in der betreffenden Schulausschußsitzung sind wohl noch andere allgemeinwichtige Punkte zur Sprache gekommen. Es hat eben nicht weiter gelangt, sonst wäre der eminent wichtige Punkt der Biedermann-Stiftung, an dem noch die Einwohnerschaft sehr großes Interesse hat, mit in diesem Bericht angeführt worden. Wir können Haßbacher aber verraten, daß wir trotz dieses lächerlichen Geschreibsels es nicht unterlassen werden, unsere Kinder mit der Verteilung derartiger Schriften außerhalb der Schule zu inspirieren. Glaubt ihr Herren, uns verbieten zu können, daß wir in unseren Kindern das Klassenbewußtsein erwecken?

Immer wieder: SPD wählt Bürgerliche

Somsdorf. Der Gemeindevorsteher eröffnete die Sitzung. Punkt 1: Wahl des Gemeindevorstehers. Dazu schlugen die Bürgerlichen den bisherigen bürgerlichen Gemeindevorsteher vor. Genosse Legler stimmte dagegen, **Sozialdemokraten und Bürgerliche wählten den bisherigen bürgerlichen Gemeindevorsteher wieder.** So schritt man zur Wahl des zweiten Stellvertreters. Die Bürgerlichen schlugen Stellvertreter Kotte vor, die Sozialdemokraten den Gemeindeverordneten Müller. Eine geheime Abstimmung mußte vorgenommen werden. Diese ergab 5 zu 5; durch Losentscheidung wurde Kotte wiedergewählt. Punkt 2: Geschäftsbericht. Diesen gibt der Gemeindevorsteher. Er gab einen kurzen Rückblick auf das Jahr 1928. Zu Punkt 3: Mitteilungen, erfuhr man, daß eine Kassenrevision stattgefunden hat, die Beanstandungen nicht ergeben hat. Zur Neueinteilung der Pflichtfeuerwehrmannschaften: Die Spritzenmannschaft soll beim alten bleiben. 25- bis 30jährige Männer sollen verpflichtet werden, sich der Spritzenmannschaft zu stellen. Dem Bauvorhaben Reinhold wurde zugestimmt. Zum „Verkehrsverein Thalandter Wald" nahm man Stellung. **Genosse Legler stimmte gegen die für die Gemeinde unerträglichen Ausgaben. Sozialdemokraten und Bürgerliche stimmten dafür.** Als Beiratsmitglied wurde Genosse Legler vorgeschlagen. Dieser lehnte ab. Bruno Göthel wurde eine Schankkonzession genehmigt. Der Bauausschuß hatte sich mit dem Straßenbau bei Schumann wieder einmal befaßt, da die Besitzer aber mit der Gemeinde nicht konform gehen, will die Gemeinde ein Ortsgesetz ausarbeiten, um den Bau besser durchführen zu können. Dem wurde zugestimmt. Ein von den Erwerbslosen eingereichter Antrag wurde vom Genossen Legler begründet. Der Antrag wurde angenommen und dem Wohlfahrtsausschuß überwiesen. Hierauf folgte Dunkelkammer.

Heidenau. Von den Naturfreunden, Ortsgruppe Heidenau, wird uns geschrieben: An dem von uns am Freitag veranstalteten Filmvortrag versagte plötzlich der Zustrom des Lichtes infolge Störung in einem Lichtstrange. Wir wollen jedoch die beiden letzten Akte des Films zu dem nächsten, im März stattfindenden Filmvortrage vorführen.

KLEMM-KAFFEE

Direkte Einfuhr / Qualität

Niederlagen in ganz Ostsachsen

Hauptgeschäft: Webergasse 39, Ecke Wallstraße

Die proletarische Lesehalle

Die in dieser Rubrik aufgeführten Bücher und Broschüren sind durch die Buchhandlung Literaturvertrieb in Dresden-A. 1, Viktoriastraße 21, zu beziehen.

Ein neuer Lenin-Band in deutscher Sprache

(Lenins gesammelte Werke, Band 4, 1. Halbband: „Die Periode der Iskra". Verlag für Literatur und Politik. 406 S. Preis 5,50 M. Zu beziehen durch die Arbeiterbuchhandlung Viktoriastraße 21.)

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß die Veröffentlichung der gesammelten Werke Lenins in deutscher Sprache eine neue Periode im geistigen Leben der deutschen Arbeiterschaft eröffnen wird. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir hinzufügen, daß die Beschleunigung der Veröffentlichung der Werke Lenins eine dringende und unaufschiebbare Notwendigkeit der revolutionären Arbeiterbewegung darstellt. Und aus diesem Grunde müssen wir, so sehr wir auch die bisherigen Veröffentlichungen begrüßen, noch viel mehr als bisher auf die weitere rasche Herausgabe der Hauptwerke in deutscher Sprache drängen. Gerade heute, wo eine neue liquidatorische Strömung zu verzeichnen ist, die den politischen und organisatorischen Grundsätzen des Leninismus den Kampf ansagt, sind die Werke Lenins unentbehrliche Waffen, nicht nur in der ideologischen Durchbildung der Partei, sondern auch ganz besonders bei der schnellsten Liquidierung des Liquidatorentums.

Der vorliegende 1. Halbband des 4. Bandes behandelt die Gründungszeit der „Iskra". „Iskra", der „Funke" — das war nicht nur das theoretische Organ der russischen revolutionären Arbeiterbewegung, sondern auch ein organisierender, leitender und führender Wegweiser. Die Gründungszeit der „Iskra", die Jahre 1900 bis Anfang 1902 gehen der Gründung der Bolschewistischen Partei, die bekanntlich im Jahre 1903 erfolgte, voran. Die Probleme, die in dem vorliegenden Band behandelt werden, sind also noch nicht direkt die mit dem Kampf zwischen Bolschewismus und Menschewismus verbundenen Fragen. Trotzdem wird der aufmerksame Leser auch schon im vorliegenden 1. Halbband eine Reihe von wichtigen, grundlegenden Ausführungen über den Aufbau der revolutionären Arbeiterpartei finden.

Die Periode, die im vorliegenden Band behandelt wird, war jene des Kampfes zwischen dem Oekonomismus, der Richtung, die die Arbeiterbewegung auf wirtschaftliche Tageskämpfe beschränken wollte, und zwischen dem marxistischen Sozialismus.

Leider können wir noch nicht das Erscheinen des Hauptwerkes von Lenin aus dieser Periode „Was tun?" begrüßen, da dieses erst im 2. Halbband des 4. Bandes, von dem diesmal nur der 1. Halbband erschien, veröffentlicht werden wird. Indessen ist schon im vorliegenden Band der Aufsatz: „Womit beginnen?" erschienen, der die Grundlage für die spätere Arbeit „Was tun?" enthält. Die Schaffung der einheitlichen, geschlossenen, revolutionären Arbeiterpartei, die Zusammenfassung aller revolutionären Kräfte des Proletariats unter dem Banner des Marxismus, das ist das Kernproblem, das von Lenin schon in den Jahren 1900 bis 1901 mit hellsichtiger Klarheit festgehalten und formuliert wurde. Lest, was Lenin über die Aenderungen der Taktik zu sagen hat: „Um die Taktik zu ändern, muß man vor allem eine Taktik haben, wenn aber keine straffe, im politischen Kampf unter allen Verhältnissen und in allen Perioden erprobte Organisation vorhanden ist, dann kann auch keine Rede sein von jenem systematischen, durch feste Prinzipien beleuchteten und unbeirrt durchgeführten Tätigkeitsplan, der einzig und allein die Bezeichnung Taktik verdient." Von allen Ausführungen führt ein gerader, aufrüttelnder Weg zu der Partei der siegreichen proletarischen Revolution und zur bolschewistischen Weltpartei.

Der besondere Reiz einer Reihe von Aufsätzen, die in dem vorliegenden Band veröffentlicht sind, liegt auch darin, daß sie die erste Formulierung von Grundproblemen der revolutionären Arbeiterbewegung, Grundproblemen des Leninismus enthalten. Wir verweisen hier nur auf den Aufsatz „Arbeiterpartei und Bauernwirtschaft", auf die Ausführungen über den Terror („Womit beginnen?" Seite 124/125), auf den Artikel „Ein neues Blutbad", auf die grundsätzlichen Ausführungen „Die dringenden Aufgaben unserer Bewegung".

Wir müssen noch besonders eines Aufsatzes gedenken, der allen, die sich von Lenins Persönlichkeit ein Bild machen wollen, neues Material bringt. Wie Lenin in dem Artikel „Wie der Funke beinahe erloschen wäre" den persönlichen Bruch mit Plechanow, für den er die größte Achtung und Verehrung empfand, vollzieht, das wird mit einer ergreifenden Sachlichkeit geschildert, die diesen Aufsatz zu einem geschichtlichen Dokument ersten Ranges erhöht.

Die Abhandlung „Die Agrarfrage und die Marxkritiker", geschrieben im Jahre 1901, zeigt Lenin als unversöhnlichen Gegner jener Marxkritiker, wie Bulgakow, die unter der Flagge der Revision des Marxismus ihre Tätigkeit anfingen, um sich dann von Marxisten in verbissene Feinde der revolutionären Theorie zu verwandeln. Die Abhandlung Lenins ist aber nicht nur eine glänzende Widerlegung der russischen Marx-„Kritiker", auch eine glänzende Darstellung der marxistischen Rententheorie, und darüber hinaus eine Analyse der Konzentration der kapitalistischen Landwirtschaft. Diese Analyse hat für uns ein um so größeres Interesse, als Lenin sie an Hand der Statistiken der deutschen landwirtschaftlichen Entwicklung durchführt. Die Auswertung der Leninschen Abhandlung für die Agrarpolitik der Kommunistischen Partei in Deutschland wird für die ideologische Belebung dieses Gebiets unserer Parteiarbeit von großer Bedeutung sein.

Die Anmerkungen weisen die schon aus den früheren Bänden bekannten Vorzüge auf.

Jeder aktive Parteiarbeiter, jeder Genosse, der die Probleme des Leninismus studieren will, aber auch jeder marxistisch interessierte Arbeiter sollte nicht versäumen, sich diesen neuen Band der Gesammelten Werke Lenins zu verschaffen und gründlich durchzuarbeiten.

A. Frie.

Lenin-Märchen

Volksmärchen aus der Sowjetunion
„Roter Trommler" Heft 8

Verlag der Jugendinternationale, Berlin. — Preis 30 Pf.

In diesen Märchen erzählen der russische Bauer, der kirgisische Nomade, der Usbeke, der stolze Bewohner des Hochlandes Pamir von Lenin, wie sie ihn sich denken, wie er unter ihnen lebendig ist. Auf dem gewaltigen Gebiete der Sowjetunion wohnen zahlreiche Nationen, die auf ganz verschiedenen Stufen der gesellschaftlichen Entwicklung stehen, und die unter dem Zarismus die Objekte grausamer Unterdrückung und Ausbeutung waren und im größten Elend lebten. Die Oktoberrevolution brachte ihnen die Freiheit.

So schildern all diese Völker in ihren Märchen und Sagen Lenin als den treuen Führer, besingen ihn als den Bringer der Freiheit und des Glückes. Und jede dieser Nationen begabte ihn mit dem, was ihr preiswert erschien. Der russische Bauer erzählt von der listigen Klugheit Lenins, die stolzen Bergbewohner besingen ihn als kühnen Kämpfer.

Helena Bobinska: Gericht — Mutters Feiertag
„Roter Trommler" Heft Nr. 9

Verlag der Jugendinternationale, Berlin. — Preis 30 Pf.

Das neue Heft dieser Reihe bringt zwei Erzählungen aus dem Leben der russischen Pioniere. Vom Gericht der Pioniere über „Maikäfer", der Geld aus der Sammelbüchse nahm, wie die Pionierin Vera ihrer Mutter half, aus der Enge des Haushaltes in das neue Leben der befreiten Frau zu treten, all das hat hier eine packende und fesselnde Schilderung gefunden. Das sind zwei selten gute Erzählungen aus dem Leben der Kinder in der Sowjetunion für unsere Jungen und Mädel. Bruno Fr. hat sie mit vortrefflichen Zeichnungen versehen.

Weltgeschichte in einem Band. Auf nicht ganz 800 Seiten läßt Hermann Häfker (Verlag Kaden u. Co., Dresden) sechs Jahrtausende an uns vorüberziehen. Dies auf einem so begrenzten Raum zu tun, ist ein gewagtes Experiment, und kann natürlich nicht restlos gelingen. Die Beurteilung der historischen Ereignisse ist oftmals schief (. . 19. und 20. Jahrhundert, Rußland! —). Das Buch hat ein Reformist geschrieben. Bei kritischer Einstellung ist es einigermaßen zu verwerten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Vom Tage

Eisbrücken über die Elbe

Schandau. Seit Sonnabendabend ist das Eis auch bei Schandau, Postelwitz und Krippen zum Stehen gekommen. Bereits am Sonntag wagten sich Eisläufer über die Elbe. Am Montagvormittag war es möglich, an der Bornfähre einen sicheren Steg über die Eisdecke zu legen, der alsbald dem Verkehr übergeben wurde. Die zugefrorene Elbe übt eine große Anziehungskraft auf jung und alt aus. Seit dem Kriegswinter 1916/17 ist es das erstemal wieder, daß ein Eisübergang bei Schandau möglich ist.

Selbstmord und Gasvergiftung

Bautzen. Am Sonntagfrüh wurde in Stiebitz auf den Bahngleisen der Linie Dresden—Görlitz die unglücklich verstümmelte Leiche eines noch unbekannten Mannes gefunden, der sich anscheinend vom Zuge hat überfahren lassen. — In Meschwitz ist an Vergiftung durch Kohlenoxydgas im Heizraum der Kirche der Heizer Gawanika gestorben. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Gutsbrand

Riesa. Im Gehöft des Rittergutes Kreinitz brach am Sonnabendnachmittag Feuer aus, durch das das Stallgebäude, auf dessen Boden große Getreide- und Heuvorräte lagerten, eingeäschert wurde. Auch das Wohnhaus wurde durch den Brand beschädigt. Der Brand ist beim Auftauen einer zugefrorenen Wasserleitung entstanden.

Großfeuer

Penig. Im benachbarten Wolperndorf brach in der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr im Gute des Gutsbesitzers Alfred Mehlhorn ein Großfeuer aus, das eine Scheune, den Kuhstall und den größten Teil des Pferdestalles in kurzer Zeit einäscherte. Die herbeieilende Feuerwehr war durch das in den Schläuchen gefrorene Wasser kaum in der Lage, des Brandes Herr zu werden. Sie mußte sich lediglich auf den Schutz des Wohnhauses beschränken. Sämtliches Geflügel ist verbrannt. Das Großvieh konnte unter erschwerenden Umständen gerettet werden. Als Brandursache wird Brandstiftung angenommen.

In den Skistock gestürzt

Zwickau. Beim Skifahren stürzte der 20jährige Willi Steffen aus Wildenau so unglücklich, daß ihm ein Skistock in den Unterleib drang. Er mußte in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden.

Eine ganze Stadt ohne Licht und Kraft

Großfeuer im Elektrizitätswerk

Günzburg. Im Elektrizitätswerk in Günzburg, das den Schuckerwerken in München gehört, brach am Montag ein großes Feuer aus, das das ganze Werk in Asche legte. Die Stadt ist seit Montagabend ohne Licht und Kraft. Sämtliche Werke und Betriebe stehen still. Auch die Günzburger Zeitungen konnten infolgedessen nicht erscheinen.

Riesenunterschlagungen in der sozialdemokratisch geleiteten Gemeinde Wien

TU. Wien. Da der Rechnungsrat der Gemeinde Wien, Raimund Schaller, seit dem 31. Januar aus Wien verschwunden ist, wurde in der Rechnungsabteilung für Jugendfürsorge, der er vorstand, eine Revision vorgenommen und festgestellt, daß Schaller seit geraumer Zeit Fälschungen und Betrügereien im großen Stile verübt hat, durch die die Stadt Wien um 60 000 Schillinge geschädigt wurde. Er hatte Verpflegungskostenanweisungen auf Namen von Kindern ausgestellt, die von der Gemeinde überhaupt nicht versorgt wurden und zu diesem Zweck Druckorten mit falschen Stampiglien versehen. Schaller wurde in St. Pölten verhaftet.

Zwei Kinder auf einer Eisscholle abgetrieben

TU. Rheinhausen. Am Dienstagabend trieben zwei Kinder, die am Rheinufer gespielt hatten, auf einer Eisscholle ab. Die Strompolizei nahm sofort die Rettungsversuche auf. In Verbindung mit sämtlichen Reedereien wurden alle verfügbaren Boote auf den Strom gebracht und die ganze Strecke Ruhrort—Homberg—Hamborn abgesucht. Die Rettungsversuche gestalteten sich wegen des dichten Nebels außerordentlich schwierig. Eines der Rettungsboote fuhr fest. Infolge der schlechten Sicht und der bereits eingetretenen Dunkelheit wurden am Spätabend die Rettungsversuche eingestellt. Es wird angenommen, daß die Kinder ertrunken sind, da die Scholle sehr klein ist. Die Rettungsversuche sollen wieder aufgenommen werden, so bald die Sicht auch in der Nacht einigermaßen Möglichkeit zur Rettung bietet.

Die beiden Schüler auf der Eisscholle im Rhein gerettet

TU Duisburg. Die Rheinhausener Polizeiverwaltung hat noch in später Nachtstunde Ermittlungen nach dem Verbleib der Kinder, die auf einer Eisscholle in den Rheinstrom abgetrieben wurden, angestellt. Die beiden 15 und 17 Jahre alten Oberrealschüler aus Rheinhausen hatten sich in der Nähe der neuen Hochwelder Rheinbrücke auf das Eis begeben, als sich plötzlich eine große Scholle löste und mit den beiden Knaben abtrieb. Obgleich sie über eine Stunde auf dem Strome umhertrieben, verloren sie nicht die Ueberlegung und retteten sich dadurch, daß sie sich an Bord eines auf dem Strom liegenden Schiffes zogen und von dort aus das Ufer erreichten.

Für rote Betriebsrätewahlen 1929

An die Parteimitgliedschaft Ostsachsens!

Die Parteiarbeiterkonferenz Groß-Dresden, die am 5. Februar im Keglerheim tagte und sich mit den Beschlüssen der Reichsparteiarbeiterkonferenz zur Behandlung der Gewerkschaftsfragen und Betriebsrätewahlen befaßte, beschloß, sich mit folgendem Aufruf an die gesamte Parteimitgliedschaft Ostsachsens zu wenden:

In richtiger Erkenntnis, daß sich die Klassengegensätze immer mehr zuspitzen, die Wirtschaftskämpfe eine Verschärfung des Gegensatzes zwischen Reformismus und Opposition mit sich bringen, macht es sich notwendiger denn je, daß alle Kommunisten die letzten Reste einer passiven Stimmung überwinden, ihre Kräfte zusammenreihen, dem reformistischen Druck energischen Widerstand leisten und zum Angriff gegen den Reformismus übergehen.

Die Beschlüsse des 6. Weltkongresses und des 4. RGI-Kongresses zur Gewerkschaftsfrage wurden in Ostsachsen fast von der gesamten Mitgliedschaft als richtig anerkannt. Es kommt jetzt darauf an, diese Beschlüsse in die Tat umzusetzen. Die Parteiarbeiterkonferenz Groß-Dresden begrüßt aus diesem Grunde die Beschlüsse des ZK vom 24. und 25. Januar und die Beschlüsse der Reichsparteiarbeiterkonferenz vom 26. und 27. Januar, und stimmt der Entschließung der engeren BL Ostsachsens vom 30. Januar zu. In der Entschließung der engeren BL heißt es u. a.:

> **„Die BL stellt sich bedingungslos und vollinhaltlich hinter die gefaßten Beschlüsse. In Verfolg der richtigen Linie der Partei zu den Wirtschaftskämpfen begrüßt sie die Einschätzung der Rolle der Unorganisierten, besonders die neue Linie zu den Betriebsrätewahlen, weil sie erkennt, daß nur so der revolutionäre Flügel in der Arbeiterbewegung die notwendige organisatorische Verankerung in den Betrieben erreicht. Diese Verankerung und die Bindung mit den Massen durch die Betriebsräte, die sich auf ein revolutionäres Programm festlegen, ist notwendiger denn je, weil nur dadurch das Monopol der reformistischen Gewerkschaftsführer zur Führung der Wirtschaftskämpfe stärker als bisher durchbrochen werden kann und die Arbeiterschaft zur selbständigen Führung der Kämpfe gelangt."**

Die Parteiarbeiterkonferenz Groß-Dresden wendet sich an die gesamte Mitgliedschaft des ostsächsischen Bezirks und fordert von ihr, die Beschlüsse der Reichsparteiarbeiterkonferenz, besonders die Richtlinien zu den Betriebsrätewahlen (abgedruckt in der Arbeiterstimme am Freitag, dem 1. Februar) eingehend zu studieren und durchzuführen. Höchste Aktivität ist erforderlich.

Schon holen die Reformisten zum Gegenstoß aus, indem sie in geheimen Rundschreiben an die Ortsverwaltungen die Anweisung geben, sofort alle Gewerkschaftsmitglieder auszuschließen, die gegen den Aufruf des ADGB vom 2. Februar verstoßen. Diese Androhung darf uns nicht hindern, unseren Kampf um revolutionäre Betriebsräte zu führen. In dem Großbetrieb Seidel u. Naumann versuchen die Reformisten entgegen der Praxis früherer Jahre zur Aufstellung der Kandidatenliste für die Betriebsrätewahl eine Belegschaftsversammlung und eine Urabstimmung nicht stattfinden zu lassen, um auch die letzten oppositionellen Betriebsräte zu beseitigen. Dies signalisiert das Vorgehen der Reformisten gegen die Opposition. Diese Taktik der Reformisten darf nicht unbeantwortet bleiben. In allen Betrieben muß die Opposition sofort die Initiative zur Aufstellung und zur Wahl revolutionärer Betriebsräte ergreifen.

Schon in den nächsten Tagen wird in den Betrieben die Aufstellung der Betriebsrätelisten erfolgen. Das erfordert, daß sofort alle Parteileitungen, alle Ortsgruppen und Zellen zur Situation in den Betrieben ihres Bereiches Stellung nehmen. An Hand der Richtlinien und nach Prüfung der objektiven und subjektiven Bedingungen eines jeden Betriebes ist die taktische Linie der Opposition festzulegen.

Zur Vorbereitung der Betriebsrätewahlen werden in der Woche vom 18. bis 22. Februar 4 große öffentliche Versammlungen durchgeführt, die sich mit der Stellung der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu den Wirtschaftskämpfen und Betriebsrätewahlen befassen. Für diese Versammlungen sind alle Betriebe zu mobilisieren, damit die gesamte Arbeiterschaft über die Stellungnahme der Opposition und ihre Aufgaben unterrichtet wird.

Nehmt sofort in allen Betrieben zu der Aufstellung der Betriebsrätekandidaten Stellung, sorgt dafür, daß die Betriebsrätewahlen nicht durchgeführt werden auf dem Boden des Programms der Arbeitsgemeinschaft, Wirtschaftsdemokratie und Koalitionspolitik, sondern auf dem Boden des Klassenkampfes.

Die Betriebsrätewahlen 1929 müssen rote Betriebsrätewahlen sein!

Sie müssen führen zu einer Auseinandersetzung des revolutionären Teils der Arbeiterklasse mit dem Dreibund: Unternehmertum, Staatsapparat und reformistische Gewerkschaftsbureaukratie.

Heran an die Arbeit!

Größte Aktivität der revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Kampf gegen Reformismus und Arbeiterverrat!

Kampf gegen Gewerkschaftsspaltung!

Für internationale Gewerkschaftseinheit auf revolutionärer Grundlage!

Kampf für revolutionäre Betriebsräte!

Schwere Explosion in Mailand

2 Tote und 3 Schwerverletzte

Mailand. Eine schwere Explosion ereignete sich in der venezianischen Fabrik für Erzeugung chemischer Waren, Monte Catini. Ein Kessel explodierte, wobei von den herumfliegenden Stücken 5 Arbeiter schwer verletzt wurden. 2 von ihnen sind bereits ihren Verletzungen erlegen, während 3 weitere mit dem Tode ringen.

20 Matrosen ertrunken

London. Nach Meldungen aus Madrid hat ein Sturm im Hafen von Corcubion, in der Nähe von Kap Finisterre, schweren Schaden angerichtet. Verschiedene im Hafen vor Anker liegende Schiffe sind gesunken. 20 Matrosen, die vermißt werden, sind, wie man befürchtet, ertrunken.

Mit der Lokomotive in eine Arbeitergruppe gefahren

TU Paris. In der Nähe von Lille fuhr eine Lokomotive in eine Arbeitergruppe, wobei ein Arbeiter getötet und einer schwer verletzt wurde.

Eine Zigeunerfamilie erfroren

TU Berlin. Die Vossische Zeitung meldet aus Prag: Bei Reigersdorf in Mähren wurden 10 Mitglieder der Zigeunerfamilie Ruzicka erfroren aufgefunden. Sie hatten im Freien in einem Zelt kampiert. Anscheinend ist das Feuer, um das sie sich gelagert hatten, ausgegangen, so daß sie der Tod im Schlafe überrascht hat.

Ein 15jähriger Muttermörder

Paris. In einem Ort bei Lyon ergriff ein 15jähriger Junge nach einer Auseinandersetzung mit seiner Mutter ein Jagdgewehr und erhob es drohend gegen die Mutter. Die 36jährige Frau sank, in die Brust getroffen, tot zu Boden. Der junge Mörder gab bei seiner Verhaftung an, er hätte nicht gewußt, daß das Gewehr geladen sei. Die erschossene Frau ist Mutter von 10 Kindern.

Ein Lille Warenhaus durch Feuer zerstört

Paris. In Lille wurde die Niederlassung eines Pariser Warenhauses durch ein großes Schadenfeuer völlig zerstört. Das 4 Stockwerk hohe, mit Waren angefüllte Gebäude war in wenigen Minuten in ein glühendes Flammenmeer verwandelt. Die Feuerwehr hatte Mühe, die angrenzenden Häuser zu schützen.

Amtliche Bekanntmachung

Freibank. Freitag den 8. Februar, ab 7 Uhr vormittags, findet Verkauf von rohem Fleisch auf der Freibank im Stadtteil Potschappel, Hof des früheren Rathauses, statt. Preis pro Pfund 50 Pf.

Rat der Stadt Freital, am 7. Februar 1929.

Todes-Anzeige

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gemahlin, unsere gute liebe Frau

Anna Bertha Altmann

geb. **Saro**

nach 10jähriger Arbeit auf das Krankenlager gebettet wurde, wo sie, trotz der Zuversichtlichkeit ihrer letzten und schweren Leiden am 6. Februar 1929 10 Uhr im 62. Lebensjahre erlosch ist.

Anna war dich gekannt
vergiß dich nicht!

In tiefer Trauer: **Gustav Altmann.**

Einäscherung findet Sonnabend, den 9. Februar, abends 6.30 Uhr im Krematorium statt.

Ein- u. Verkauf

Kleiderschrank, Tische, Betten, Vertikos, Betten, Nachttisch, Tische, Stühle, Spiegel, Küchenschrank, Küchentischchen, Kettbett, Matr., Federbetten usw.

Woelke, Palmstr. 31, pt.

Sämtliche Gattungen

Biere

liefert frei Haus und Kantine

Kurt Noack

PIRNA

Dohnaischer Platz

Trinkt Meißner Felsenkeller

Cabinet

Gaststätte

Schweizerhaus

Meißen

die Einkehrstätte bestens empfohlen / Gustav Ferdinand

Restaurant „Zur Wartburg"

Meißen Großenhainer Straße empfiehlt sich zu freundl. Einkehr

Sonnabend, den 9. Februar: **Schlachtfest**

Artur Freudemann

Frische schwere Landeier

(Trinkeier) Durchschnittsgewicht 57—58 Gramm

Stück **17** Pfennig

Konsumverein

Vorwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder

Werbt neue Abonnenten für die Arbeiterstimme

Drogerie und Photohaus

am Kronprinzenplatz

Dresden-Löbtau

Gut und billig

Alle Lebensmittel

äußerst billig!

Fritz Leuschke

Pirna-Copitz

Pillnitzer Str. 11

Sanitätshaus „Frauenhilfe"

Pillnitzer Straße 16

(Nähe Albrechtsplatz)

DORA WELLNER

Kosmetische und sanitäre Artikel

Reform-Unterzeug

Hemdhosenbecken

Wollene Sportdecken

Ewald Kluge

Pirna, Lange Straße 17

Gummischürzen für Frauen und Kinder

Zeltleinenschürzen

Gaucheschürzen

Ewald Kluge.

Pirna, Lange Str. 17

Alle Lebensmittel billig

Wilhelm Lange

Pirna

ANZEIGEN

haben den denkbar besten Erfolg in der

ARBEITERSTIMME

Arbeiter-Sport

Ostsachsens Arbeiterathleten für die Einheit

In der Mitgliedschaft der ostsächsischen Arbeiterathleten lebt proletarisches Klassenbewußtsein. Die Spaltungsmaßnahmen der reformistischen Führer finden in den Reihen der Arbeiterathleten stärkste Ablehnung. Deutlich geht das aus der nachfolgenden Resolution hervor, die von der Mitgliedschaft des Sportvereins „Herakles" gegen eine Stimme angenommen wurde. Die Resolution lautet:

„Die am 19. 1. 29 tagende Generalversammlung des Sportvereins „Herakles" wendet sich entschieden gegen die Ausschlüsse von Sportgenossen, welche sich an der Spartakiade in Rußland beteiligt haben und fordert ihre sofortige Wiederaufnahme in den AIAVD."

Nachdem in allen übrigen Kreisen ähnliche Resolutionen den Willen der Mitglieder zum Ausdruck bringen und den Reformisten unangenehm in den Ohren dröhnen, werden sie verstärkt mit Lügen über die Opposition im AIAVD herfallen. Sie werden versuchen, zu erklären, die Opposition als kleine Minderheit hinzustellen, die politisch unklar sei und Unmögliches fordere. Für die politische Klarheit der Forderungen der Opposition und ihre proletarische Linie zeugt, daß nicht nur „Herakles", sondern auch die Vereine „Simson", Freital, und „Sandow", Dresden, gleichlautende Resolutionen gefaßt haben. Dazu kommt, daß der am 3. Februar 1929 stattgefundene Bezirkstag mit überwiegender Mehrheit Beschlüsse gefaßt, die durchaus im Sinne der von der Opposition verfochtenen Linie, im Sinne der Erhaltung der Einheit der Arbeiterathletenbewegung auf proletarischer Grundlage liegen. In dieser Richtung wird auch der kommende Kreistag die von der Opposition erhobenen Forderungen zur Diskussion zu stellen haben. Der Entscheid kann nur im Sinne der Opposition gefällt werden und muß lauten: Für die Einheit — gegen die reformistischen Spalter!

Die Abwehrfront wächst!

Arbeiterathleten des 19. Kreises gegen den Bundesvorstand

Der Kreisausschuß des 19. Kreises des Arbeiterathletenbundes nahm in seiner letzten Sitzung Stellung zu dem Ausschluß der Arbeiterathletenvereine im 4. Kreis und nahm einstimmig eine Resolution an, in der das Verhalten des Bundesvorstandes scharf verurteilt und die Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen gefordert wird. Die Solidarität mit den Ausgeschlossenen brachte der Kreisausschuß mit folgenden Worten zum Ausdruck: „Die Kreisfunktionäre bekunden offen, treu zur Organisation zu stehen und im Interesse der Einheit auch in der kommenden Zeit die Vereine des 4. Kreises als unsere Bundesvereine zu betrachten."

Die darauf tagende Vereinsvorständekonferenz, die von allen Vereinen des Kreises besucht war, nahm bei einer Stimmenthaltung eine ähnliche Resolution an, wie sie der Kreisvorstand gefaßt hat. Die Resolution der Vereinsvorständekonferenz bringt sehr deutlich zum Ausdruck, daß die Maßnahmen des Bundesvorstandes der Arbeiterathleten unter Bruch der Statuten und der Bundestagsbeschlüsse erfolgten.

Schluß mit der SPD-Spaltungspolitik!

Der Arbeiterathletenklub Weinheim 1892 (Baden) hat auf seiner letzten Generalversammlung nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Jahresgeneralversammlung des Arbeiterathletenklubs Weinheim 1892, Weinheim, hat in eingehender Weise zur Lage im Bunde und besonders zur Frage des 2. und 4. Kreises Stellung genommen. Die Jahresgeneralversammlung ist der Ansicht, daß die Beschlüsse des Bundesvorstandes, in der Frage des Ausschlusses der Spartakiadeteilnehmer sowie des angedrohten Ausschlusses der Vereine des 2. und 4. Kreises, den auf dem Bundestag in Dresden gefaßten Beschlüssen zuwiderlaufen. Sie verlangt deshalb vom Bundesvorstand:

1. Sofortige Wiederaufnahme der Spartakiadeteilnehmer und des Genossen Sellheim, Berlin,
2. Rückgängigmachung aller Beschlüsse in der Kartellfrage des 2. und 4. Kreises, deren Durchführung den Ausschluß von Vereinen nach sich ziehen könnte.
3. Sofortige Aufnahme von Verhandlungen des Bundesvorstandes und der ZK einerseits sowie der in den alten Kartellen vereinigten Vereine anderseits, um eine Einigung zu erzielen, die dem Willen der Mehrheit Rechnung trägt und frei von jeder parteipolitischen Bindung ist."

Bravo, die Arbeiterathleten in allen Kreisen und Vereinen müssen sich die Forderungen der Weinheimer Athleten zu eigen machen und organisierten Widerstand gegen die Spaltungspolitik des Bundesvorstandes für die Einheit kämpfen!

Schlesische Arbeiterathleten einstimmig gegen die Spalter

Die Kreisleitung des 1. Kreises im Arbeiterathletenbund (Schlesien) hatte vor kurzer Zeit sich mit den Massenausschlüssen oppositioneller Arbeiterathleten in Berlin-Brandenburg durch den Bundesvorstand beschäftigt und in einem Antrag die Spaltungsmaßnahmen des Bundesvorstandes unterstützt. Dieser Beschluß führte zu einem ungeheuren Proteststurm in der Mitgliedschaft und in vielen Vereinen wurden Resolutionen und Anträge angenommen, in denen nachdrücklichst die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Arbeiterathleten, die Wiederherstellung der Einheit des Arbeiterathletenbundes und der Kampf gegen die Spaltungspolitik der Zentralkommission gefordert wurden. Der am 27. Januar in Breslau stattgefundene Kreistag hat gezeigt, daß die Mehrheit der Arbeiterathletenvereine Schlesiens nicht hinter dem Beschluß der Kreisleitung steht.

Die Kreisgeneralversammlung war von 40 Delegierten, die 44 schlesische Arbeiterathletenvereine vertraten, beschickt. Aus dem Geschäftsbericht war zu ersehen, daß trotz aller Widerstände sich die Massenarbeit im Kreise vertieft hat. Die Beschaffung von finanziellen Mitteln für die Vereine zur Unterstützung ihrer Arbeit ist äußerst schwierig, da Provinz und Staat diese Etatmittel für die Arbeitersportler beschneiden. Unter dem Punkt Bundesangelegenheiten setzte dann eine lebhafte Diskussion ein, bei der sich viele Diskussionsredner für die ausgeschlossenen Bundesgenossen einsetzten. Man war sich darin einig, daß der Bundesvorstand vor der Spaltungspolitik der Zentralkommission den Rückzug anzutreten hat. In einer Resolution, die einstimmig angenommen wurde, brachte der Kreistag zum Ausdruck, daß er für die Wiederherstellung der Einheit des Arbeiterathletenbundes ist. In der Resolution heißt es u. a.:

„Es steht unumstößlich fest, und zwar durch gerichtliche Entscheidung in Berlin, daß die Zentralkommission kein Recht hat, die Ortskartelle aufzulösen. Die Bundesvereine in Berlin und Halle mußten in ihrer Haltung gegenüber der ZK gestützt werden und die Zentralkommission mußte vom Bundesvorstand überzeugt werden, daß man hier die parlamentarische Grundlage verläßt und diktatorisch den gesamten Arbeiterathletenbund zwingt, sich ihren Diktat zu unterstellen."

Die schlesischen Arbeiterathleten haben durch diese Resolution zum Ausdruck gebracht, daß sie die Ausschlußpolitik des Bundesvorstandes ablehnen und sie werden auch für die Zukunft die Solidarität mit den ausgeschlossenen Arbeiterathleten in Berlin beweisen, indem sie jederzeit mit ihnen zusammenarbeiten werden. Dem Beispiel der schlesischen Arbeiterathleten muß sich die gesamte Mitgliedschaft des AIAVD anschließen und dadurch die Spaltungspolitik des Bundesvorstandes durchkreuzen.

Gellert kritisiert sozialdemokratische „Würdenträger"

Unter Führung des Berliner Oberbürgermeisters Böß, im Beisein des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Zörgiebel und des SPD-Stadtverordnetenvorstehers Haß wurden vor kurzem die Berliner Olympiakämpfer empfangen und nach gutem Brauch mit goldenen Uhren und ähnlichen „Ehrengaben" beschenkt.

Die Arbeiter-Turn-Zeitung knüpft an diese Tatsache die Bemerkung, ob es notwendig sei, „daß sozialdemokratische Würdenträger unter Nichtachtung proletarischer Gedankenwelt sich zu Förderern bürgerlicher Unkultur mißbrauchen lassen müssen". Ueber proletarische Gedankenwelt braucht man sich wohl mit sozialdemokratischen „Würdenträgern" nicht zu unterhalten. Die Koalitionspolitik mit den Parteien der Trustbourgeoisie verpflichtet nun einmal die sozialdemokratischen Führer, als Förderer des bürgerlichen Sports aufzutreten. Die kleinen Bonzen in der Berliner Stadtverordnetenversammlung haben sich nur an das Vorbild ihres „großen" Führers Severing, den Gast der Deutschen Turnerschaft gehalten. Gellerts Kritik wird keinen Erfolg haben, sondern nach wie vor werden prominente Sozialdemokraten nicht nur den bürgerlichen Sport unterstützen, sondern dort sogar Mitglied sein.

„Und wer zahlt die Kosten? Doch nicht etwa das ja wohl unter Arbeitermehrheit stehende Stadtamt für Leibesübungen? Möglich ist alles bei der Weltfremdheit vieler Arbeiterführer, über die klaffenden klassenkämpferischen und ideellen Gegensätze zwischen bürgerlichen und Arbeitersport hinwegsehend." Nicht nur das Stadtamt für Leibesübungen, sondern auch die Stadtverordnetenversammlung hat eine Arbeitermehrheit, wenn man die SPD-Fraktion dazu rechnen will. In der Praxis verfolgen die Sozialdemokraten überall keine proletarische Politik, sondern sind Steigbügelhalter der bürgerlichen Parteien und ihrer Sportverbände. Trotz sozialdemokratisch-kommunistischer Mehrheit erhalten die bürgerlichen Sportvereine in Berlin zehntausende Mark Unterstützung, weil die SPD gemeinsam mit den Bürgerlichen dafür stimmt. Vielleicht erkundigt sich Gellert einmal danach, warum die 60 000 Mark, die für die Bundesschule in Leipzig von den Kommunisten gefordert, aber mit den Stimmen der SPD abgelehnt wurden, während diese Partei wenige Monate später 60 000 Mark der Deutschen Turnerschaft für ihre Sportschule zur Verfügung stellte.

Die Teilnahme sozialdemokratischer Führer an Veranstaltungen des bürgerlichen Sports entspringt ihrer allgemeinen arbeiterfeindlichen Politik und Herr Gellert hat eigentlich keine Ursache, die Berliner Stadtverordneten zu kritisieren, denn vor gar nicht allzu langer Zeit hat er ihre Politik mit allen Mitteln verteidigt.

Fußballsport

Anläßlich des Kreismeisterschaftsspiels DSV 10 gegen Jahn, Mittweida, am Sonntag dem 10. Februar herrscht im gesamten Bezirk Spielverbot bis 14 Uhr. Wegen des bürgerlichen Faschingsrummels beginnt das Spiel schon um 10,30 Uhr auf dem DSV-Sportplatz an der Hepkestraße.

Im nachfolgenden geben wir die Aufstellung der beiden Mannschaften bekannt: DSV: Barth; Krug, Riese; Müller Lindner, Bergmann; Achtig, Stier, Richter, Petruschka, Hartmann. Ersatz: Rosig, Mücklich. — Jahn: Haberkorn; Lohe, Zerche; Mühl, Scholz, Franke: Vogelsang, Hofmann, Glaser, Möbius, Lippmann. Ersatz: Geißler.

Nach einförmigen Spielsonntagen verspricht dieses Spiel ein Ereignis zu werden. Darum sorgt für Massenbesuch!

Die Bezirksleitung.

Eben teilt uns der DSV noch mit, daß der Schnee nicht nur von der Spielfläche, sondern auch von den Zuschauerplätzen nach Möglichkeit entfernt wird. Damit ist auch für die Annehmlichkeit der Zuschauer gesorgt. D. O.

Aus Organisationen und Vereinen

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 4. Kreis, 18. Bezirk. Sonntag 10. Februar 9 Uhr im Volkshaus Pirna (großer Saal) 10. Bezirkstag. Die Delegierten haben ihre Mandate, Ausweise der Gewerkschaft, Partei und Kindersozialist sowie Bundesmitgliedsbuch vorzulegen. Startnummern beim Kreisleit. fehlen noch Heidenau 838, Pockwitz 863, Pirna 857, 858, 864, Podelwitz 867, Struppen 868, Zschachwitz 906, 902, sowie Kampfrichterbinden Nr. 26 und 27. Bei Nichtbeachtung (pro Stück 20 Pf.) erfolgt Schwarzstellung der Vereine. Alle bezirksoffenen sportlichen Wettkämpfe müssen mindestens 8 Wochen vorher dem Bezirkssportwart zur Genehmigung vorgelegt werden, andernfalls erfolgt Startverbot.

4. Kreis, 2. Bezirk. Montag den 11. Februar Jahresversammlung der Wintersportler des 2. Bezirks im Volkshaus Dresden-Ost, Altenberger Platz. Tagesordnung: 1. Film (Bundeswintersportfest), 2. Veranstaltungen 1929/30, 3. Neuwahlen, 4. Allgemeines. Pflicht jedes Vereinswintersportwartes ist es, in seiner Abteilung kräftig für die Versammlung zu werben. Pünktliches Erscheinen aller ist erwünscht. Anfang 20 Uhr.

Dresdner Turn- und Sportverein Fortschritt. Vorstandssitzung am 11. 2. 19 Uhr im Gasthof Dobritz. Turnen: 15. 2. Versammlung. Vorher gemeinsame Turnstunde Turnhalle Dobritz. Die Genossinnen 19,30 Uhr Sitzung im gleichen Lokal. Sonntag 17. 2. Besichtigung der Wettermarte. Treffen 8,30 Uhr Wilder Mann. Jugend: 24. 2. die gleiche Besichtigung, Zelt und Treffen dasselbe. Montag 18. 2. Jugendversammlung im Jugendheim Laubegast. Sportärztliche Untersuchung: männliche Freitag 22. 2., weibliche Donnerstag 28. 2. Turnhalle Tolkewitz. Bei günstigem Wetter Sonntag 10. 2. Rodelpartie. 15 Uhr Turnhalle Tolkewitz. Treffen Laubegast, 13,30 Uhr Gasthof Dobritz.

Freie Turnerschaft Reichenau. Am vorigen Sonntag hielt die Freie Turnerschaft Reichenau ihre Jahreshauptversammlung im Gasthof Stadt Zittau ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Gen. Alfred Kroschwald, eröffnete die Versammlung mit dem Liede: Brüder zur Sonne, zur Freiheit. Vor Eintritt in die reichhaltige Tagesordnung wurde durch Erheben von den Plätzen des verstorbenen Gen. Gerhard Dittrich gedacht. Unter Eingängen wurde erwähnt, daß das Kreisblatt des 4. Kreises, „Der Städtische Arbeitersport", in einer verbesserten Auflage erscheint und somit ein Mitteilungsblatt für jeden Ausgeschlossenen geworden ist. Am 10. Februar findet im Schwarzen Adler in Zittau der Bezirkstag für alle Sparten statt. Der Schriftführer, Gen. Max Kroschwald, gab den ausführlichen Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Hierauf folgte der Kassenbericht des Gen. Reinhard Sonne, der als pünktlich zu bezeichnen ist, worauf ihm die Entlastung erteilt wurde. Die einzelnen Abteilungsleiter gaben ebenfalls ihre fachlichen Berichte über den Turnbetrieb sowie über die Fußballabteilung, der Faustballabteilung, der Theaterabteilung und des Spielmannszuges. Der Vorsitzende gab zu den Berichten selbst eine Erklärung ab, die als praktische Anregung für die weitere Entwicklung des Vereins dienen sollen. Ganz besonders sei noch erwähnt, daß die Abteilung für Leichtathletik einen großen Fortschritt zu verzeichnen hat. Für die Fußballabteilung wird im Sommerhalbjahr eine Trainingsstunde auf dem Turnplatze für Mittwoch eingeführt. Die Neuwahlen des Gesamtvorstandes wurden einstimmig durch Wiederwahl erledigt. Als Revisoren fungieren die Genossen Reinhold Heppert, Gustav Scholze und Reinhold Linke. Die Wahl der Zeugwarte fiel auf die Genossen Kurt Zeltzig, Walter Gutte, Max Rubiola und Willy Bauer. Als Delegierte in das Sportkartell bestimmte man die Genossen Paul Heppert, Alfred Scholz, Gustav Scholze. Es sollten dann noch die Wahlen der Funktionäre der einzelnen Sparten, die vom technischen Ausschuß vorgeschlagen und auch anerkannt wurden. Daß diesjährige Wintervergnügen wird am 9. Februar abgehalten, und zwar unter dem Motto: Licht und Leben. Ueber die Frage Nehmensklütte betr. wurde eine lebhafte Aussprache geführt. Gen. Paul Heppert gab am Schluß noch einen Bericht vom Gruppenturnen, der am 13. 1. 29 in Wolf Hatzfeld. Auf das diesjährige Kinderturnfest in Nürnberg wurde ebenfalls aufmerksam gemacht. Die Turngenossen und -genossinnen sollen für diesen Zweck bei den Unterkassierern reichlich nach ihren Kräften Sparmarken kaufen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Frei Heil für die Weiterentwicklung des Vereins.

Turnverein Freital-Niederpoyritz. Die nächste Monatsversammlung findet am 8. Februar Punkt 20,30 Uhr im Bergkeller statt. Das Turnen beginnt an diesem Tage schon um 19 Uhr.

Freie Tennisvereinigung Dresden. 8. Februar um 19,30 Uhr im Dresdner Volkshaus: Jahreshauptversammlung.

Freie Schützen, Dresden-Pöbtas. Sonnabend den 9. Februar im Bürgergarten, Lübecker Straße, 18 Uhr 1. Stiftungsfest.

Wintersport-Wetterdienst

Walter Hirsch: —5, bedeckt, Nordost schwach, Schneehöhe 20, Schneedecke verharscht, Sportmöglichkeit gut, 2) **Thereadt:** —3, bedeckt, still, Schneehöhe 27, Schneedecke gleichmäßig, Sportmöglichkeit gut, 2) **Wilischbaude:** —4, bedeckt, Ost schwach, Schneehöhe 23, Schneedecke verweht, Sportmöglichkeit gut, 2). **Schlaadt a. d. Spree:** —8, wolkig, Nebel, still, Schneehöhe 65, Schneedecke gefriert, Sportmöglichkeit sehr gut. **Reichenbacher Mühle:** —5, bedeckt, Ost schwach, Schneehöhe 17, Schneedecke verharscht, Sportmöglichkeit gut, 2). **Seifhennersdorf:** —4, bedeckt, still, Schneehöhe 70, Schneedecke verweht, Sportmöglichkeit sehr gut, 1). **Fichtelberg:** —7, Nebel, Nordost schwach, Schneehöhe 137, Neuschnee 7—8, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut, 1).

1) Herrliche Winterlandschaft mit zusammenhängender, gleichmäßiger Schneedecke, Rauhreifbildungen, Bäume beschneit.

2) Winterlandschaft gut, Schneedecke etwas verschmutzt und verharscht, teilweise Rauhreif.

Rundfunk

Proletarische Rundfunkhörer!
Organisiert euch im Arbeiter-Radio-Bund.

Donnerstag den 7. Februar

16,30: Konzert. 18,05: Steuerrundfunk. 18,20: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18,30—18,55: Spanisch für Fortgeschrittene. 19: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kartelle und Trusts I. 19,30: Treibende und hemmende Kräfte zur Kartell- und Konzernbildung. I. Die volkswirtschaftlichen Unterlagen der Kartell- und Konzernbildung. 20: Der Dichter in Schuberts Liedern. 21: Der Verfall der Lüge. 22: Funksprenger. 22,45: Arbeitsnachweis, Schneebericht, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. 23,30: Funkstille.

KPD / Bezirk Ostsachsen / Sekretariat
Redaktion: Siegfried Rädel MdR., Dresden-A., Gutenbergstr. 37/41. Alle Versammlungsanzeigen müssen spätestens drei Tage vor dem Erscheinungsdatum im Sekretariat gemeldet sein. Auskünfte in allen Arbeiterfragen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr.

Sonntag den 10. Februar

Pirna. 9 Uhr im Volkshaus Orgleiterkonferenz. Ref.: Martin Hoop.

Donnerstag den 7. Februar

Rangersdorf. 20 Uhr beim Gen. Jurke: Funktionärsitzung.

Freitag den 8. Februar

ZAK. 19,30 Uhr im Parteibureau: wichtige Sitzung.
Stadtteil 2. 17 Uhr: engere Leitungssitzung; 20 Uhr: erweiterte Stadtteilleitungssitzung. Alle Zellenleiter und die Vertreter der überparteilichen Organisationen müssen unbedingt vertreten sein.
Stadtteil 3. 19,30 Uhr in der Gaststätte Deutsche Eiche, Hattenstraße: Straßenzellenversammlung. Der offene Brief. Ref.: Zarner.
Neustadt-Ost. 19,30 Uhr im Ausschädter Kaffee: Straßenzellenversammlung. Betriebsrätewahlen und unsere Aufgaben. Ref.: Schwarze.
Dölzschen. 19,30 Uhr in Brauns Restaurant: Mitgliederversammlung. Beschlüsse des 6. Weltkongresses. Ref.: Siegel.
Cotta-Gorbitz. 19,30 Uhr im Restaurant Rehrauer Grund: Mitgliederversammlung. Der 6. Weltkongreß. Ref.: F. Kunert.
Heidenau. Leitung mit Fraktion im Fraktionszimmer, Rathaus, um 19,30 Uhr.
Löbau. 19,30 Uhr im Restaurant Löbauer Schweiz: Sympathisierendenversammlung mit Lichtbildervortrag (Kraftin). Ref.: Seifert.

Erwerbslosenausschuß der Amtshauptmannschaft Zittau. 13 Uhr in der Volksküche in Zittau: Besprechung aller Erwerbslosenausschüsse. TO: Stellungnahme zu einer gemeinsamen Erwerbslosendemonstration. Erscheinen aller ist Pflicht!

Sonnabend den 9. Februar

Schönfeld. 18 Uhr im Gasthof Schönwitz: Fortsetzung der Berichterstattung vom 6. Weltkongreß. Ref.: Wagner.
Seifhennersdorf. 20 Uhr in der Kanone: Hauptversammlung.

Sonntag den 10. Februar

Alle kommunistischen Volksbühnenbesucher aus Groß-Dresden sind verpflichtet, die Jahreshauptversammlung der Dresdner Volksbühne im Künstlerhaus, Grunaer Straße, zu besuchen. Beginn 10 Uhr.

Kommunistischer Jugendverband

Donnerstag den 7. Februar

Leuben. 19,30 Uhr im Restaurant Stadt Dresden: Gruppenabend.
Dresdner Heide. Unsere künftige Schulungsarbeit steht unter dem Motto: Karl Marx, sein Leben und Werk. Gruppenabend im Bahnhofskaffee. Thema: Karl Marx und seine Biographie.

Freitag den 8. Februar

Groß-Dresden. Achtung! Alle KJV.-, DMV-Funktionäre sowie alle Dresdner Gewerkschaftsleiter und die des VfG Leuben müssen unbedingt erscheinen. Bericht von der Reichsparteiarbeiterkonferenz.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirkskonferenz des Jung-Spartakus-Bundes Ostsachsen am 9. und 10. Februar in Dresden

Tagesordnung: 1. Der 5. Weltkongreß der KJI und die internationale Kinderbewegung. Referent: Chan. 2. Die Lage und nächsten Aufgaben im Bezirk. Referent: Karl. 3. Anträge. 4. Wahl der Delegierten zur Reichsleiterkonferenz. 5. Verschiedenes.

An der Konferenz müssen sämtliche JSB-Leiter und Helfer und aus jeder KJ-Gruppe ein Genosse teilnehmen. Sie beginnt Sonnabend den 9. Februar im Gasthof Leuben 10 Uhr. (Zu erreichen mit den Straßenbahnen 12 und 19.)

Anträge bis 8. Februar an das Kinderbureau. Quartiermeldung sofort.

Donnerstag den 7. Februar

Striesen. 18 Uhr: wichtiger Gruppenabend in der Erdkugel. Alle Pionniere müssen pünktlich erscheinen.

Roter Frontkämpferbund

Ostsachsen. Die Monatsberichtsbogen für Januar sind sofort an die Gauführung einzusenden.
An alle Ortsgruppen und Abteilungen des RFB Ostsachsen. Immer wieder werden Mitgliedsbücher zum Umtausch eingeschickt, die nicht bis Dezember 1928 nachgeklebt sind. Alle Bücher, die nicht in Ordnung sind, werden wieder zurückgeschickt und erst dann umgetauscht, wenn alles geklebt ist. Bestellbücher sind auf dem schnellsten Wege einzusenden. Gauführung.

Freitag den 8. Februar

Abt. 8. 19,30 Uhr: Generalversammlung im Bad Erholung. Pflichtdienst.
Abt. 11. 20 Uhr: Mitgliederversammlung im Lannerhof. Pflichtdienst.
Abt. 12. RFB und RJ. 19,30 Uhr Versammlung im Gasthof Cotta. Thema: Märzausgehen. Pflichtdienst.
Pirna. 19,30 Uhr: Wanderversammlung. Stellen am Volkshaus.
Schönfeld. 19,30 Uhr: Mitgliederversammlung in Hennigs Restaurant in Pillnitz.

Rote Jungfront

Freitag den 8. Februar

Abt. 2. Alle Gruppenführer haben sofort beim Kassierer Heinz Marken und Zeitungen abzuholen.

Rote Hilfe

Sonntag den 10. Februar

M. Verm.-Bez. (Friedrichstadt). Alle Roten Helfer treffen sich um 10 Uhr bei Schirmer, Fischhofplatz, zur Werbekampagne.

An die Parteimitgliedschaft!

Am Sonntag, dem 17. Februar findet im Künstlerhaus, Dresden-A., Grunaer Straße, 9 Uhr eine

Bezirksparteiarbeiterkonferenz

für Ostsachsen statt.

Tagesordnung:

1. **Die Wirtschaftskämpfe, ihre Lehren und die Aufgaben der revolutionären Opposition.**
2. **Aufgaben und Taktik bei den Betriebsrätewahlen.**
3. **Die Gewerkschaftsarbeit der Betriebszellen und Fraktionen.**

In den Anweisungen der Bezirksleitung über die Teilnahme der Konferenz muß es richtig heißen: „Teilzunehmen haben: alle Mitglieder der Voll-BL, der Gewerkschaftsabteilung, die Gewerkschaftsleiter der UB, AG und Stadtteile. Jede Zelle, Ortsgruppe und Fraktion hat bis 10 Mitglieder 1 und über 10 Mitglieder 2 Genossen auf eigene Kosten zu delegieren.

Bezirksleitung — Sekretariat.

E Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen E

DRESDEN-STRIESEN

Striesener Musikhaus Bornburgstraße 28c / seit über 30 Jahre bestehend / Spezial: Musik / Fabrik von Musikapparaten / Vertrieb von Schallplatten / Reparatur Zahlweise 67762

Hut-Lötsch Tittmannstraße 13b Hüte, Mützen. Spez.: Herren-Artikel

Fisch- und Delikatessenhandlung Zeppert, Wittenberger Straße 90

WIESERS FAHRRADHAUS Fahrräder und Nähmaschinenhandlung / Motorräder / Sprechapparate / Günstige Zahlungsbedingungen / Wittenberger Straße 18

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Kurt Müller, Schandauer Straße 72

Fleischerei u. Wurstwaren Paul Rost, Dornblüthstraße 20

Fleisch- und Wurstwaren Max Marx, Wittenberger Straße 110c

Wilhelm-Brot überall erhältlich 67374

Getränke - Industrie Josef Schwarz, Biergroßhandlung, Mineralwasser-Fabrik, Spenerstr. 1b 67378

Schuhreparaturen solid und preiswert OTTO HENZE, Altstriesen 7 67377

RESTAURANT ERDKUGEL Pillnitzer Straße 1

Max Baumgärtel Spirituosen und Weinhandlung, Wittenberger Straße 99 67386

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Emil Otto, Schandauer Str. 61 67368

Tabak- u. Zigarren-Haus ERXLEBEN Bornbergstr. 36 u. Hindenburgstr. Ecke Eliasstr. 67370

Manufakturwaren / Spez.: Bettbekleidung aller Art, Tisch- und Bettwäsche, Gardinen Curt Zimmermann, Schandauer Straße 43 Fernsprecher 34440 67371

Schuhhaus Sander Tittmannstraße Nr. 17 Großes Lager in Herren-, Damen- und Kinderschuhen Spez. Lasanaschuhe mit Senkfußeinlage Rep. im Hause 67447

Kohlen, Gustav Richter 67449 Augsburger Straße 12

Gummi- und Sanitätswaren Dauerwäsche H. Wertich 67781 Schandauer Straße 189

Restaurant Deutsche Eiche Verkehrslokal der Arbeiter W. Bachmann, Huttenstr. 1 67782

Paul Geißler, Pitschmann Nachf. Milch, Butter und Kolonialwaren Lauenstein Straße 88, Tel. 88067 67872

Striesener Ratskeller Altstriesen 10 67876

Kompl. Radioanlagen sow. einzel. Einzelteile Lars Lindberg Schandauer Straße 12 67369

STREHLEN

Treff aller Arbeitersportler bei **Kurt Piersig** Dorotheenstraße 2. Telephon 46899

Möbelhaus Victor Feller Dohnaer Straße 20

DRESDEN-LEUBEN

Friedrich Klemann Zigarren, Papierwaren / Pirnaer Landstr. 133

Paul Radel, Robert-Bernadt-Str. 10 / Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate u. sämtl. Reparat. zu mäßig. Preisen / Teilz. gest.

Kohlen und Briketts aller Art empfiehlt Neuhdorf & Sohn, Dürerstraße 25

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Willy Zimmer, Pirnaer Landstr. 103

Lebensmittel und Futtermittelhandlung sowie täglich frischen Eingang von Gemüse und Obst empfiehlt Rudolf Thielemann, Pirnaer Landstr. 133

Die Hausfrauen lassen ihre Wäsche in der Dampfwäscherei „Zur weißen Taube" Trommelwäscherei / Alle feinen Herren- und Damenwäschen sowie Gardinen Dresden-Leuben, Zamenhofstr. 10

DOHNA

Reis-Drogerie Paul Schumann Obere Stadt, Pirnaer Straße Nr. 3

Schuhhaus HOPPE Pirnaer Straße 27 67871

Glöber's Zigarren-Haus Dorfstraße 24

BAD SCHANDAU

Hüte, Mützen, Filzwaren O. Pönitz, Poststraße 144

Wäsche, Strümpfe, Schürzen, Wolle- und Baumwollwaren Albert Hartmann, Poststr. 139 neben Möbel-Hausschild

August Rummel, Poststr. 146 Haus- und Küchengeräte

RUDOLF HAJEK Uhren, Goldwaren, Optik, Sprechapparate, Schallplatten Lindengasse 208

„Bandonikas 1a" bei Sporthaus Hering billig

Eisenwaren, Werkzeuge PAUL HERING Zaukenstr. 35

KRALAPP, Zaukenstraße 187b Fahrräder, Nähmaschinen, Elektro-Anlagen

Fritz Demelt, Friseur empfiehlt sich allen Kreisen, Zaukenstraße 51

Stern-Drogerie, Photo-Spezialhaus Alle Artikel zur Krankenpflege

DRESDEN-LAUBEGAST

Robert Dörffel Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte / Oesterreicher Str. 27 67452

DRESDEN-REICK

Besucht die Bahnhofswirtschaft am Personenbahnhof und Güterbahnhof Inhaber Hermann Henkel 67312

DOBRITZ

Damen- und Herrenfriseur, Hotel d. Volkschors, D.A.S., Ostsachs. 67308 Rich. Apelt, Pirnaer Landstraße 19

Papier- und Schreibwaren, Schokoladen- und Tabakwaren, Paul Bergmann, Kadenstr. 26 67304

DRESDEN LEUBNITZ

Kolonialwaren / Tabake / Zigarren / Zigaretten Max Bräunert, Alt-Leubnitz 21 67336

Uhren / Goldwaren / Optik / Schallplatten Karl Vogt, Finkenfangstraße 37 67287

F. W. Exner, Wäsche- und Wollwaren Teichplatz 7 67500

Damen- u. Herren-Friseur Franz Neuendorf Altleubnitz 10, Haararbeit, Seiten, Parfümerien 67341

KREISCHA

Hermann Meiger, Herren- u. Knabenbekleidung, Mühlgrabenstraße 45b 66445

Kurt Jähnig, Kolonialwaren Hauptstraße 107

KÖNIGSTEIN

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Robert Wyrwich, Bielatal 78 67318

Obst ● Gemüse ● Südfrüchte ● Delikatessen empfiehlt Herm. Hofmann, Hermann-Hering-Straße 126 67212

Weiß- und Feinbäckerei Oswar Kühne, Bielatal 74 67314

Kolonial- und Schnittwaren empfiehlt E. Junghanns, Hütten b. Königstein Nr. 9b 7315

Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung Garderobenhaus Sander Hainstraße 63 67316

Schuhhaus Emil Glatz Maß- u. Reparaturwerkstatt Dohnaische Str. 36 67317

Fahrräder ● Nähmaschinen ● Kinderwagen Sprechmaschinen und Schallplatten E. Koch, Hauptstraße Nr. 51 67318

Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte J. Weyhmann, Große Amtsgasse Nr. 60 67319

Germania-Drogerie ● Drogen, Farben, Lacke Photo-Artikel Georg Weyhmann, Bielatal 65 67320

Kauft bei den Inserenten!

DRESDEN-JOHANNSTADT

Nicolai-Drogerie Curt Schulze, Zöllnerstraße 1 Drogen, Farben, Lacke, Chemikalien 67171

Tanzpalast Blumensäle 67333

Uhren ● Goldwaren ● Optik Max Seifert, Blasewitzer Straße Nr. 16 67334

Zigarrenhaus Emil Starasch Pfotenhauerstraße 72 66778

Franz Rödl Pfotenhauerstraße 37 Pfotenhauerstraße 36 Manufakturwaren / Bettfederreinigung 66777

ZSCHACHWITZ

Bernhard Philipp, Eisenhandlung Kleinzschachwitz 66668

Fleisch- und Wurstwaren Hermann Richter Pesterwalder Landstraße 14 66662

Lebensmittelhandlg. Willy Geydler Schweizstraße 9 66666

Arthur Birke, Peterswalder Landstraße 48 Bäckerei, Keks-, Makronen-, Lebkuchenfabrikation / Spezialität: Kloßerbrot 66663

Restaurant zur Eiche Jeden Freitag Schlachtfest Inh. Th. Bohade, Peterswalder Landstr. 136 66664

ff. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Max Petersen, Peterswalder Landstraße 130 66565

Schnitt- und Kolonialwaren W. O. Guhrmüller, Inhaber E. Gilemann Niedersedlitzer Straße 6 66567

Ballhaus ● Gasthof Meußlitz-Zschachwitz — Jeden Sonntag Ball 66569

EMIL RUSSIG, Peterswalder Landstraße 48 Fahrräder ● Nähmaschinen ● Werkzeuge Eisen- und Kurzwaren ● Reparaturen 66570

NIEDERSEDLITZ

Hans Sömmering, Kolonialwaren, Feinkosthandlung, Lockwitzer Straße 6, günstigste Einkaufsstätte für jedermann. 6 Proz. Rabatt 66818

ff. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt täglich frisch Oskar Richter, Lockwitzer Straße 7 66819

Friedrich Günther, Schulstr. 1 Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge für Handwerk, Haus und Garten, Drahtgeflechte, Nägel und Schrauben 66810

STRUPPEN

Molkereiprodukte empfiehlt Paul Richter, Hauptstraße 7 67529

Kolonial- und Schnittwaren ● Gerbsuchende und marinierte Fettheringe in bekannter Güte Biere und elektrische Wäschemangel empfiehlt WALTER THOMAS, Hauptstraße 66813

Drogen- und Farbenhandlung Paul Kartz, Struppen i. Sa., Hauptstr. 88 66815

Herren- und Damenfriseur, Bubikopfschneiden Neuheiten in höchster Vollendung Kurt Schwerdtner, Hauptstr. 66 66814

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei empfiehlt Willi Erfeld, Hauptstr. 72 66813

Gasthof Bergschlößchen empfiehlt seine Lokalitäten und Vereinszimmer Willi Schnabel, Hauptstraße 66816

Kolonialwaren, Tabak, Zigarren u. Textilwaren empfiehlt Hermann Krause, Hauptstr. 47 66817

Empfehle meinen Schnell-Lastwagen Luftbereifung 2½, Tonnen Spezialität: Fernfahrten und Möbeltransporte Telephon Nr. 47 Otto Ulrich, Hauptstr. 19 67328

PIRNA-COPITZ

Schuhlager und Reparaturwerkstatt Karl Adler, Hauptstraße 11 67315

M. Raabe Sofas, Matratzen, Diwane, Decken, Lederwar., Wachstuche, Hauptstr. 88 67187

Fleisch- und Wurstwaren Richard Warm, Hauptplatz 20 67313

Fleisch- und Wurstwaren Arthur Wehner Hauptstraße 10 7280

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Paul Bunte, Oberplatz 4 67342

Gasthaus Erbgericht, Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft / Neue Bewirtung Erwin Riedel 67314

Karl Zernsch, Friseur Artikel für Haar- u. Bartpflege, Hauptstr. 15 67311

Traugott Förster Pirna-Posta und Rosthaltal- empfiehlt preiswert Drogen, Farben, Deckpappe, Teer, Kolonial- und Tabakwaren, Spirituosen, Angelgeräte 6% Rabatt 67316

PIRNA-JESSEN

Kolonialwaren, Fritz Schwarz Nr. 15 67317

HEIDENAU

Textil- und Modewarenhaus **HANS FRATZKE** Bahnhofstraße 15 67505

Franz Reinsch, Uhren, Optik, Gold- und Silberwaren, großes Lager u. Reparatur 67507 Werthart, Ringstr., Ecke Bahnhofstraße

Eisenwaren / Werkzeuge Haus- und Küchengeräte R. Näke, Dresdner Straße 18 67508

ff. Fleisch- und Wurstwaren Paul Henker, Pirnaische Straße 52 66798

Modewarenhaus Otto Hickmann Bismarckstraße 11 66803

Franz Fröde, Bismarckstraße Nr. 26 empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herrenmoden bestens

Möbelhaus Mütze Heidenau, Hermannstraße Nr. 2 Braut-Ausstattungen Gelegenheitskäufe — Niedrigste Preise — Teilzahlung gestattet 66227

Bau- und Möbelwerkstätten KURT FRIEDEMANN, Königstraße Nr. 1 Teilzahlung gestattet 66229

PAUL KLIMMER Auto- und Motorradreparatur Motorräder NSU ● Tankstelle 66228

Restaurant „Zur Börse", Vereinszimmer Vereinslokal / Otto Höder / Mühlenstraße 6 66801

Rote-Drogerie, Georg Rumland Drog., Farb., Chemik., Bürst., Weine Liköre, Photoartik. Bahnhofstr. 9 66793

Kurz- und Galanteriewaren Kaufladen, Bismarckstraße 5 67509

Max Merla, Bismarckstraße Nr. 28 Zigarren ● Zigaretten ● Tabake Groß- und Kleinverkauf ● Telephon 684

Erich Barth, Bäckerei und Nudelfabrikation, Heidenau-Süd, Dresdner Straße 66796

Bäckerei Paul Quaas Pirnaische Straße 30 Spez. Butterstollen 66800

Moritz Hofmann, Schuhmachermeister Lager fertiger Schuhwaren, Heidenau II Pirnaische Straße 13 66799

ff. Fleisch- und Wurstwaren Alfred Eiser, Fleischermeister, Dohnaische 66796

Meta Bartlitz, Kolonialwaren Milchhandlung / Hauptstraße 43 66797

Sämtliche Haushaltartikel Arthur Hildig, Bahnhofstraße 66794

Fahrräder / Nähmaschinen / Sprechapparate / Julius Bauch, Bismarckstr. 8 66804

Baertner & Co., G. m. b. H., am Bahnhof, Spedition, Möbeltransp., Kohlenhandlung 67228

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Erwin Eifler, Georgstraße 4 67810

Straßburger Hutbazar Das Spezialgeschäft für alle Herrenbedarfsartikel / Bismarckstraße 1 67229

Modehaus Ehlig-Lüttich Bahnhofstraße 10 67506

Besucht die LICHTSPIELE HEIDENAU 66801

HEIDENAU-NORD

Hermann Schöne, Luglumstr. 1 Bäckerei und Kolonialwaren 67233

Arbeiterliebung — Textilwaren Robert Ebert, Lüttichaustraße 56 67235

Treff aller organisierten Arbeiter und Genossen, Hubis Restaurant, Emil Meißelbach, Weststraße 67234

PIRNA

MIGENO-Pirna

Hygienisch einwandfreier Milchvertrieb für die gesamte Amtshauptmannschaft Pirna. Sämtliche Molkereiprodukte in bester Qualität preiswürdig durch Verkaufsgeschäfte an allen Plätzen, auch beim Konsumverein 67232

Rich. Hoffmann, Breite Straße 17 Elektrische Artikel aller Art 67188

DAMENTASCHEN Koffer, Aktentaschen, Gamaschen, Hosenträger, Kuchäde, Fußbälle usw., Reparaturen Fr. Leipnitz, Gamermstr., Jacobäerstraße 3 67231

Bäckerei und Konditorei Erhardt Bachmann Reichestraße 10 67176

Papierhandlung Max Friedrich, Schuhgasse 15 67184

Stets die Augen, geh zu Stein, Stets wirst Du zufrieden sein. Staatlich geprüfter Optiker, Breite Straße 31 67179

Polstermöbel — Lederwaren, Reiseartikel, Wachstuch usw. kauft man gut und preiswert bei Sattlermeister E. Hagewald Breite Straße 20 67180

Bürstenwaren / Toilette-Artikel Pinsel / Wäscheleinen Hugo Fecker, Schuhgasse 15 67181

Farbenhandlg. Wilh. Reppe Nachf. Schuhgasse 4 empfiehlt Farben, Lacke, Pinsel und Schablonen 67182

Kinderwagen, Sportwagen, Korbmöbel, Korbwaren aller Art Richard Würfer, Schuhgasse 3 67183

Emil Jähngen Fahrräder / Nähmaschinen Ersatzteile Reitbahnstraße 21 67861

Richard Scherneck, Dohnaische Str. 13 Wollwaren 67186

Uhren, Gold- und Silberwaren / Verkauf und Reparaturwerkstatt / SAUPE Jacobäerstraße 4 67227

Besucht die **Kammerlichtspiele** Gartenstraße 11 67506

Möbel aller Art Willy Jacobi, Tischlermstr. Schmiedestraße 6 67506

Schokoladen und Zuckerwaren sehr preiswert 6% Rabatt. Melanie Reinsch, Breite Str. 17b 67187

Fahrräder, Nähmaschinen Grammophone, Sport- und Kinderwagen kauft man nur im RICHTERLADEN Pirna, Neue Dresdner Straße 66230

PAUL GREGOR empfiehlt sein reichhaltiges Lager in kompl. Wohnungs-Ausstattungen sowie sämtliches Einzel- und Kleinmöbeln. Anfertigung u. Umarbeitung sämtlicher Polstermöbel — Teilzahlung gestattet — 5 Prozent Kassenrabatt Barbiergasse 14-15 67322

Drogerie Georg Herold, Jacobäerstraße 5 Photo-Apparate — Bedarfsartikel 67323

ff. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Paul Götze, Rottwerndorfer Str. 16 67324

Lebensmittel Hauswald, Am Markt 18 67589

Leinen / Baumwollwaren L. Sparschuh, Lange Straße 4 67325

Besucht die beliebten **Astoria-Lichtspiele** Sonntags Kulturfilm-Vorstellungen Lange Straße 9 Fernsprecher 457 67744

Bau- und Möbel-Tischlerei Pirna empfiehlt sich zu allen ins Fach einschlagenden Arbeiten Paul Delan, Rottwerndorfer 67560

Zigarren- und Tabakgeschäft Albert Bitterlich, Dohnaische Straße 35 67326

Butter immer gut und billig bei JUTTLER'S Dohnaische Straße 31 67503

Leder Karl Jähnichen, Badergasse 8 67565

Johannes Richter, Eisen-, Kurz- und Spielwaren — Haus- und Küchengeräte 67564 Schuhgasse 14

Markt 5 ● Emil Hofmann ● Markt 5 Bauklempnerei, Haus- und Küchengeräte 67548

Curt Krahmer, Lange Str. 4 Uhren und Goldwaren Sprechapparate, Schallplatten 66229

Haus-, Küchengeräte Beleuchtungs-, Geschenkartikel A. Zenner, Gartenstraße 36 67185

Die Metallindustriellen Sachsens greifen an!

Der Schandschiedsspruch in Württemberg / Gevering macht Schule!

Am 31. März laufen für viele große Metalltarifgebiete die Lohnabkommen ab. Wie wir schon vorausgesagt haben, befindet sich das Unternehmertum auf der ganzen Linie im Angriff, um eine Erhöhung der Löhne zu verhindern. Während die Verhandlungsbureaukratie des DMV nichts unternimmt, um die Metallarbeiter gegen die angreifenden Industriellen zu mobilisieren, kündigen diese einen Tarif nach dem anderen. Trotz Drängens der Metallarbeiter auf Kündigung überläßt die DMV-Bureaukratie den Unternehmern die Initiative. Nicht allein, daß schon während des Ruhrkampfes die Industriellen die Tarife für Mitteldeutschland, Hannover und Braunschweig kündigten, und im Dezember für Württemberg und die Pfalz, kündigten sie schon im Januar den Tarif für Groß-Thüringen mit 60 000 Metallarbeitern zum 31. März 1929. Jetzt haben sie auch für die sächsische Metallindustrie der Bezirkshauptmannschaften Dresden, Bautzen, Chemnitz, Zwickau mit etwa 120 000 Metallarbeitern den Lohntarif zum 31. März gekündigt. Weitere Kündigungen stehen für Leipzig, Bremen, Köln, Mannheim, Frankfurt, Hanau usw. bevor. Die Metallarbeitermassen müssen mit aller Kraft in den Betrieben mobilisieren, um den Unternehmern die Offensive zu entreißen und zur Offensive überzugehen.

Die Metallindustriellen werden zu ihrem frechen Vorgehen durch die jämmerliche Haltung der Gewerkschaftsbureaukratie geradezu ermuntert. Alle bisherigen Bewegungen wurden mit einem schändlichen Resultat entweder durch Schiedsspruch oder gar durch freie Vereinbarung — meistens ohne die Arbeiter zu fragen — abgewürgt. Es ist ganz klar, daß bei einem solchen Verhalten der Leitung des stärksten Verbandes der deutschen Gewerkschaftsbewegung die Unternehmer immer frecher werden müssen. Mit ihnen die Schlichter, die direkten Auftrag von den sozialdemokratischen Koalitionsministern haben, die Forderungen der Arbeiter abzuwürgen und nur solche Sprüche zu fällen, die im Sinne ihrer Auftraggeber liegen, die wiederum im Auftrage der Unternehmer handeln. Die neueste Leistung der deutschen Schlichtungsmaschinerie ist der in Württemberg gefällte Schiedsspruch für die Metallarbeiter.

Die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht" schlägt geradezu radikale Purzelbäume und erklärt: „Lieber keinen Schiedsspruch, als einen, der solche Wirkungen auslöst." Um den Metallarbeitern in Württemberg ihren Radikalismus zu beweisen, erklärt sie weiter:

„Der Schiedsspruch ist ein Skandal, eine Provokation der württembergischen Metallarbeiter. Wie lange glaubt man noch mit dem Schicksal der Metallarbeiter spielen zu können?"

Aus dem Schiedsspruch geht hervor, daß 80 Prozent Akkordarbeiter überhaupt nichts erhalten, während die über 24 Jahre alten Lohnarbeiter 1 bis 4 Pf. bekommen sollen. Die jüngeren im Lohn stehenden Arbeitskräfte, Arbeiterinnen und Hilfsarbeiter werden noch mit geringeren Zulagen abgespeist.

Besonders bemerkenswert sind die Bestimmungen des Schiedsspruches über die Laufdauer und die Art der Kündigung. Man merkt, daß der Schlichter bei Severing in die Schule gegangen ist. Hat er doch ebenfalls, wie Severing im Ruhrschiedsspruch, verordnet, daß nicht nur der Tarif bis 31. Januar 1930 mit sechswöchiger Kündigung laufen soll, sondern auch die Vertragsparteien angewiesen, ihre Absicht, zu kündigen, schon einen Monat vorher dem Gegner mitzuteilen. Diese Maßnahme hat lediglich den Zweck, die Zeit zur Verständigung vor Ablauf des Tarifes zu verlängern und mit noch größerer Sicherheit Kämpfe zu verhindern.

Wer nun aber glaubt, daß gegenüber diesem Schandspruch, in dem sicherlich von der DMV-Bureaukratie inspirierten Artikel, die Schlußfolgerungen dahingehend gezogen werden, daß unverzüglich der Kampf aufgenommen wird, ist auf dem Holzwege. Kummernd fragt die SPD-Zeitung am Schluß:

„War sich denn der Schlichtungsausschuß über die Wirkung seines Diktats für die Arbeiterschaft nicht klar? Fast möchte man an dem guten Willen, die Interessen der sozial Schwachen wahrzunehmen, zweifeln."

Das, was die oppositionellen Gewerkschaftler seit Jahren sagen, nämlich, daß das Schlichtungswesen ein Machtmittel in der Hand des von den Unternehmern beherrschten Staates ist, um die Lebenshaltung der Arbeiterklasse gewaltsam im Interesse des Vormarsches des deutschen Imperialismus niedrig zu halten, wird durch diesen Schiedsspruch bestätigt. Die Arbeiter müssen sich von den radikalen Phraseuren der SPD abwenden, die noch immer versuchen, das längst bekreditierte Schlichtungswesen den Arbeitern als ein Mittel hinzustellen, durch das die Interessen der sozial Schwachen wahrgenommen werden können. Die SPD-Presse empfiehlt Ablehnung dieses Schandspruches. Wir glauben wohl, daß sie es nicht wagen konnte, ein solches Ergebnis den Arbeitern zu empfehlen. Sie schreibt dazu, daß die Unternehmer „auf eine gewaltsame Verhinderung des Kampfes durch die Verbindlichkeitserklärung" spekulierten. Sie fügt hinzu:

„Das wäre ein Spiel mit dem Feuer, das würde der Arbeiterschaft den Glauben an eine sachliche, objektive Prüfung ihrer Lage rauben, das würde die Provokationen der Arbeiterschaft vollmachen. Man kann einfach nicht auf die Dauer den sozialen Aufstieg drosseln."

Ganz abgesehen davon, daß die Arbeiterschaft in ihrer Mehrheit schon lange nicht mehr den Glauben an eine „sachliche und objektive Prüfung" ihrer Lebenslage durch den sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister Wissell glaubt, sind wir der SPD-Presse und der DMV-Bureaukratie doch äußerst verbunden für das Eingeständnis, daß „auf die Dauer der soziale Aufstieg nicht gedrosselt werden kann". Das bedeutet also, daß die sozialdemokratischen Führer bisher der Drosselung des sozialen Aufstieges durch die Schlichterei Vorschub geleistet haben. Jeder Arbeiter möge sich diese Eingeständnisse der Gewerkschaftsbureaukratie ins Gedächtnis schreiben und die Folgerungen daraus ziehen, daß es notwendig ist, alle Kräfte der Arbeiter, Organisierte und Unorganisierte, zusammenzufassen, um unter Führung der Gewerkschaftsopposition den Kampf gegen die Drosselung des sozialen Aufstiegs durch die mit den Unternehmern infolge der sozialdemokratischen Regierungspolitik verbundenen Gewerkschaftsführer aufnehmen. Nur wenn die Arbeiter rücksichtslos ihre Kämpfe führen, alle Schiedssprüche und Verbindlichkeitserklärungen unbeachtet lassen und nur auf ihre eigene Kraft vertrauen, wenn sie auch die sich „links" und radikal gebärdenden Sozialdemokraten beiseite schieben und ihre Führung in den Betrieben nur selbstgewählten Kampfleitungen anvertrauen, dann wird der soziale Aufstieg des Proletariats beginnen. Dieser soziale Aufstieg kann nur im härtesten und unerbittlichsten Kampfe mit dem Trustkapital unter Beseitigung aller Illusionen über die Hilfe des kapitalistischen Staates erzwungen werden.

Oppositioneller Vormarsch

Mitglieder erzwingen, daß oppositioneller Redner sprechen darf!

Essen, 4. Februar. (Eigener Bericht.)

Die gestern stattgefundene Quartals-Generalversammlung des DMV Essen war für die Reformisten eine schwere Niederlage. Trotz aller Schiebertunststücke und Geschäftsordnungstricks stand die Versammlung vollkommen unter dem Einfluß der Opposition. Der Genosse Woytkowski, der rechtmäßig an fünfter Stelle sprechen sollte, wurde durch die reformistische Gaunerei an die 15. Stelle geschoben. Die Versammlung nahm aber einstimmig einen revolutionären Antrag an, daß Woytkowski umgehend das Wort zu erteilen ist. Woytkowskis Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Die ganze Einflußlosigkeit der Reformisten zeigte sich, als ein reformistischer Antrag auf Schluß der Debatte, durch den die oppositionellen Redner am Sprechen gehindert werden sollten, mit Fünftechstelmehrheit abgelehnt wurde. **Unter dem stärksten Beifall der Versammlung betonte** Genosse Woytkowski, daß, **wenn die reformistische Ortsverwaltung es ablehnt, die Kandidaten zu den Betriebsrätewahlversammlungen in den Belegschaftsversammlungen aufstellen zu lassen, die Opposition, z. B. bei Krupp, eine eigene Liste präsentieren wird.** Auf dieser Liste werden auch die von den Reformisten mit Ausschluß bedrohten Kollegen und andere revolutionäre Arbeiter kandidieren. Selbst die große Zahl der parteilosen Verbandsmitglieder unterstrich durch begeisterte Zustimmung diese von der Opposition vorgeschlagene Taktik.

In Duisburg brachten die Delegiertenwahlen im DMV eine erhebliche Zunahme der oppositionellen Stimmen. Die Opposition erhielt 437 Stimmen gegen 545 der Reformisten. Die Stimmen der Opposition betragen vier Fünftel der reformistischen Stimmen, währenddem im Vorjahre die reformistischen Stimmen nur drei Viertel der reformistischen betrugen. Trotz dieses Stimmenverhältnisses erhielt die Opposition nur 34 von 111 Delegierten.

Sozialdemokraten gegen streikende Textilarbeiter

Meerane, 6. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Der Antrag der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion auf Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung, die zur Unterstützungsfrage der Ausgesperrten Stellung nehmen sollte, wurde von der sozialdemokratischen Fraktion verhindert. Am Montag findet in Meerane die erste Verteilung von Lebensmittelpaketen durch die IAH statt.

IAH-Sammlungen werden verboten

Glauchau, 6. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Der Antrag der IAH auf Genehmigung einer Sammlung für die ausgesperrten Textilarbeiter wurde vom hiesigen Magistrat abgelehnt. Viel dazu beigetragen hat unzweifelhaft die von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern entfachte Hetze gegen die Unterstützung der Unorganisierten. Dagegen erhielt die hiesige Bibelgesellschaft die Genehmigung zur Abhaltung einer Haussammlung.

Erwerbslosendemonstration in Neugersdorf

Trotz größter Kälte marschierten am 2. Dezember die Erwerbslosen des Arbeitsamtbereichs Neugersdorf zu einer machtvollen Kundgebung auf, um für ihre Forderungen ihren Kampfeswillen zum Ausdruck zu bringen. Nach einem interessanten Demonstrationszug durch Neugersdorf sprach in Rößlers Saal Genosse Landtagsabgeordneter Bruno Siegel über die Notlage der Erwerbslosen und ihren Kampf. Die Kundgebung der Erwerbslosen zeigte, daß sie bereit sind, mit der betriebstätigen Bevölkerung zu kämpfen, und beweist dieser Aufmarsch ferner, daß der Landeserwerbslosentag am 13. Februar einen Massenaufmarsch der Erwerbslosen zeitigen wird. Die demonstrierenden Erwerbslosen nahmen folgende Entschließung einstimmig an:

„Die am 2. Februar in Neugersdorf demonstrierenden Erwerbslosen des Arbeitsamtbereichs protestieren in heller Empörung gegen die schamlose Behandlung ihrer berechtigten Forderungen durch die Reichs- und Landesregierung, sowie Gemeindeverwaltungen. Mit Entrüstung stellt die Kundgebung die Handlangerdienste der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsspitzen für die Erhaltung dieses kapitalistischen Aushungerungs- und Unterdrückungssystems fest. Die Handlungsweise dient nur einzig und allein der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und führt immer mehr zur vollständigen Verelendung des Proletariats. Die Kundgebung gelobt, mit allem Ernst dafür zu wirken, daß auch der letzte Arbeiter sich einreiht in die revolutionäre Klassenfront des Proletariats, die allein unter Führung der Kommunistischen Partei in der Lage ist, dieses kapitalistische Ausbeutungs- und Unterdrückungssystem zu beseitigen und die Macht der Arbeiterklasse aufzurichten. Dieses Ziel zu erreichen, muß auch den letzten Proletarier anspornen, mitzuarbeiten am großen Werk des Befreiungskampfes.

Vollinhaltlich unterstützt die Kundgebung die Forderungen der Kommunistischen Partei im Reichs- und Landtag, die in folgenden Uebergangs- und Tagesforderungen zum Ausdruck kommen:

1. Beseitigung der unteren fünf Lohnklassen.
2. Aufhebung der Krisenfürsorgebestimmungen und Einreihung der Krisenempfänger in die Versicherung.
3. Sofortige Aufhebung jeder Karenzzeit.
4. Beseitigung der Anwartschaftszeit.
5. Beseitigung des Ausnahmegesetzes für Saisonarbeiter.
6. Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten zum vollen Tariflohn.

Für diese Forderungen ruft die Erwerbslosenkundgebung alle noch im Betrieb stehenden Arbeiter zur tatkräftigen Unterstützung auf.

Es lebe der geschlossene Kampf aller Werktätigen in Stadt und Land gegen Aushungerung und politische Unterdrückung!

Ein Betriebsrat nach dem Herzen des Unternehmers

Während die DMV-Bureaukratie alle Machtmittel des Gewerkschaftsapparates anwendet, um revolutionäre Kollegen aus den Betriebsräten und auch aus dem Verband zu entfernen, schützt sie alle solche Elemente, die von den Unternehmern korrumpiert worden sind. Anscheinend sind gerade solche Leute die geeignetsten Vertreter der reformistischen Taktik in den Betrieben. Dem Genossen Behlow, dem Führer der Kölner DMV-Opposition, wurde in der Begründung seines Ausschlusses durch den Vorstand zum Vorwurf gemacht, daß er dem Betriebsratsvorsitzenden seines Betriebes, der Maschinenfabrik Humboldt, Köln-Kalk, Schneider, Schwierigkeiten bereitet habe. Dadurch soll er den Verband geschädigt haben. Was hat Behlow nun in Wirklichkeit getan? Nichts anderes, als daß er die arbeiterschädlichen und die Gewerkschaft deskreditierenden Handlungen Schneiders in den Betriebsversammlungen so, wie es sich für einen ehrlichen Arbeiter gehört, angeprangert hat. Er hat dem Sozialdemokraten Schneider die Qualifikation als Arbeitervertreter und als Betriebsratsvorsitzender abgesprochen, weil jener, ohne von der Belegschaft oder dem Betriebsrat den Auftrag dazu zu haben, **dem Generaldirektor im Namen der Belegschaft zu seinem 25jährigen Jubiläum als Direktor gratuliert hat.** Nicht genug damit, hat Schneider auch als „Vertreter" der Belegschaft mit der Direktion zusammen bei Bier und Wein und einem opulenten Jubiläumsessen diesen „würdigen" Anlaß gefeiert. Er hat damit zum Ausdruck gebracht, daß er der richtige Vertreter der Wirtschaftsdemokratie ist, so wie die Bureaukratie ihn braucht. Bei der diesjährigen Betriebsratswahl müssen die Metallarbeiter solche Elemente von den Kandidatenlisten herunterjagen. An die Stelle dieser arbeitsgemeinschaftlichen Unternehmerfreunde müssen revolutionäre Kollegen gesetzt werden. Die von den Gewerkschaftsbureaukraten gesichtete Harmonieduselei in den Betriebsräten muß aufhören, soll das Proletariat mit Aussicht auf Erfolg in die kommenden Arbeitszeit- und Lohnkämpfe gehen. Die Parole ist: **Heraus mit den Arbeitsgemeinschaftlern aus den Betriebsräten! Hinein revolutionäre Arbeiter! Für rote Betriebsratswahlen 1929!**

Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Bruno Goldhammer; für Gewerkschaftliches: Richard Spengler; für Lokales, Feuilleton und Sport: Willy Karner; für den Inseratenteil: Arthur Burkert; sämtlich in Dresden. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Druck: Tempo, Dresden

MESS MEND

oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

43

Das Tor wurde geöffnet und der Gentleman warf seinen imposanten Oberkörper mit solcher Geschwindigkeit in den Spalt, daß seine schiefgetretenen Absätze nicht weiter auffielen.

Der grauhaarige Monteur kam nicht ohne Aerger dem zweiten Besucher entgegen. Er zuckte zusammen, als er dessen erstaunliche Aehnlichkeit mit dem ersten bemerkte. Aber seine Verwunderung verwandelte sich in Ratlosigkeit, als der Besucher ihn zu sich winkte und ihm mit geheimnisvoller Stimme sagte:

„Komm' mal her, Monteur! Willst du ein gutes Geschäft machen? Du kriegst eine runde Million Dollar, wenn du ein paar Empfänger unbrauchbar machst! Eine befreundete Großmacht hat nämlich die Absicht, ein paar eiserne Nüsse auf Leningrad hinabzuwerfen . . . ."

Einen Augenblick darauf befand sich auch der zweite Wassilow im Stationsgefängnis.

Nach einer Weile wechselten die Posten vor dem Tore wieder ab. Jeder hätte gewiß seine Freude gehabt, wenn er den nun ankommenden Herrn gesehen hätte, wie er seine neuen tadellos gebügelten Hosen, die Füße mit elegantem Schwung setzend, zur Geltung brachte. Er blieb vor einem der Posten stehen und nannte seinen Namen:

„Ich bin der Kommunist Wassilow, hier mein Ausweis. Ich muß den Monteur in einer äußerst wichtigen staatlichen Angelegenheit sprechen!"

Auch dieser Wassilow erhielt seinen Passierschein und wurde hineingelassen.

„Merkwürdig!" murmelte der Monteur, als er den dritten Besucher erblickte.

„Lieber Freund," sagte der junge Mann mit den Bügelfalten, „nehmen wir an, du hast Frau und Kinder und denke dir dazu — eine Milliarde Dollars, echte, amerikanische Dollars — merk' dir das! Anderseits — diese blödsinnige Elektrifizierung, die du im Handumdrehen vernichten kannst. Ueberleg' dir's mal!"

Nachdem auch dieser Wassilow zu den beiden anderen gesteckt wurde, rief der Monteur den diensttuenden Beamten telephonisch an.

„Hallo!" sagte er kurz, „in der Stadt ist eine psychische Epidemie ausgebrochen, wenn es keine Verschwörung ist, bleiben Sie bis zum Abend auf Ihrem Posten. Wenn sich wieder neue Wassilows zeigen sollten, dann steckt sie ohne weiteres in das Stationsgefängnis und untersucht sie gründlich."

Der diensttuende Beamte legte gerade den Hörer auf die Gabel, als ein Auto des Putilow-Werkes vor dem Toreingang vorfuhr, und ein schlanker, junger Mann aus dem Wagen sprang.

„Ich bin der Kommunist Wassilow," sagte er höflich, sich zum Beamten wendend, — „hier die schriftliche Bitte des Werkleiters . . . ."

Er hatte noch nicht zu Ende gesprochen, als einige kräftige Rotarmisten sich auf ihn stürzten, ihn an Händen und Füßen packten und ihn vom Kopf bis zu Füßen durchsuchten.

„Hier, — verwahr' das," sagte ein Rotarmist, dem Beamten mehrere Dietriche, eine merkwürdige Glasscheibe und ein Döschen mit blauen Kugeln reichend.

Der Gefangene wurde beim Kragen genommen und ins Gefängnis geleitet, wo er zusammenfuhr, als er die drei munteren Burschen erblickte, die ihm erstaunlich ähnlich sahen und bei seinem Eintreten in ein wildes Gelächter ausbrachen.

Der dankbare Esel des Nachbarn

Der heiße Mittag im Staat Illinois ähnelte den heißen Mittagen aller anderen Länder, die ihm dem Breiten- und Längengrade nach entsprachen.

Auf der Terrasse einer Sommervilla unter einem Leinwanddache saß ein sorgloser, gelähmter Greis. Zwei alte Neger standen an seinen beiden Seiten und vertrieben die Fliegen. Auf seiner Schulter saß ein rosafarbiger Papagei. Auf seinen Knien lag eine Katze und vor seinen Füßen — eine irländische Hündin mit vier Jungen. Der Blick des Greises ruhte auf dem vortrefflichen Aquarium, unweit seines Sessels, das mit allerlei In- und ausländischem Getier gefüllt war.

Die Zunge des Alten kam langsam in Bewegung und lallte:

„Wwie — geht es meinen Ferkeln?" fragte er den Neger.

„Sie speisen, Massa Milli — Gottseidank mit gutem Appetit."

„Und ww — meine K — kröte?"

„Sitzt im Brunnen, Massa Milli."

„Und mmeine Tochter?"

Aber diese letztere ersparte dem Neger die Antwort, denn sie erschien auf der Terrasse in Begleitung eines Gastes, des durchreisenden Deputierten Pirouette.

„Wisch' dem Vater die Nase ab!" sagte sie ärgerlich zu einem Neger und setzte sich, die Füßchen kreuzend, auf einen Stuhl. Der Deputierte nahm neben ihr Platz.

Die junge Miß Milli war ein Mädchen von 20 Jahren. Das kurze Tenniskleidchen umspannte vorteilhaft ihre Formen, und die rotblonde Perücke verlieh ihrem schalkhaften Gesichtchen eine noch größere Pikanterie.

„Trösten Sie mich, teurer Mr. Pirouette! Ich zweifele nicht daran, daß ich meinen Verstand verlieren werde. Und je schneller, desto besser!" stieß sie wie eine ergebungsvolle Märtyrerin aus.

„Aber Ihr Papachen —" bemerkte besorgt Pirouette.

„Oh! Es ist unmöglich durchzusetzen, daß er seinen Abschied erlangt! Nach dieser berühmten Sache klammern sie sich buchstäblich an ihn fest! Und denken Sie sich, mein teurer Mr. Pirouette: seine ganze Korrespondenz, all diese Briefe, Klagen, Appellationen und Interpellationen — alles muß ich selbst lesen. Und das — in meinen besten Jahren, wenn die anderen sich ihres Lebens freuen, tanzen und — ach! — mit Ihresgleichen Beziehungen anknüpfen! Und ich muß an meinen Papieren sitzen!" Ein Stöhnen entrang sich der üppigen Brust der Miß Milli.

„Aber warum sollten Sie sich keinen Sekretär engagieren?"

Miß Milli richtete auf den Deputierten einen verwunderten Blick.

„Einen Sekretär?! Hier in Illinois?! Teurer Mr. Pirouette — Sie müssen wissen, daß es hier bei uns leichter ist, eine Eisenbahn zu kaufen als einen Sekretär zu engagieren. Arbeitshände gibt es in dieser Gegend nicht!"

Der Deputierte Pirouette sah sie entsetzt an.

„Keine einzige!" wiederholte sie energisch, „und wenn sich einmal so ein jämmerlicher polnischer Emigrant zu uns verirrt — sie kommen zuweilen auch nach Illinois —, dann wird er von diesem Hund, von diesem Schakal, diesem Irrsinnigen, diesem Nero und Nebukadnezar — Mr. Dote, abgefangen!"

Mit diesen Worten warf sich Miß Milli in die Stuhllehne zurück und begann am ganzen Körper zu beben.

„Erzählen Sie mir — wer ist dieser Mr. Dote?" erkundigte sich mit zärtlicher Stimme der Deputierte, seine Hand auf die zitternden Finger der unglücklichen Miß legend.

Ein langes Schweigen war die Antwort. Endlich nahm sie ihre Kräfte zusammen, schlug die Augen auf und sagte dumpf:

SLUB
Wir führen Wissen.

Weisse-Woche

Ungebl. Nessel 85 cm breit, gut haltbare Qualität .... 28 ₰	Frottierhandtuch indanthren, farb. kariert 52 ₰	K'seid. Complet f. Damen, bildschöne Farben 4.90	Taghemd wß., gewirkt, mit Träger.. 38 ₰	Tanzhemd mit Betrett-Einsatz und Manschetten..... 2.85
Hemden-Nessel 85 cm breit, vorzügliche Qualität.... 39 ₰	Frottierhandtuch besonders schw. Qual. 92 ₰	K'seid. Complet entzückende Spitzen-Garn. Ia Qualität ... 7.80	Untertaille pa. Wäschestoff m. Stickerei ..... 48 ₰	Tanzhemd vorzügliche Wäschestoffqualitäten.... 3.90
Hemden-Nessel 85 cm breit, bes. gute Ausrüstungsqualität 52 ₰	Frottierhandtuch Ia Jacquard prachtv. Ware 1.18	K'seid. Complet reizende neue Farben 8.90	Untertaille reich m. Stickerei ..... 68 ₰	Tanzhemd bildschöne, moderne Eins. prachtv. Qual. 4.90
Wäschetuch reinweiß, prachtv. Qual. ..et 39 ₰	Frottierhandtuch schwere Qual. 1.50	K'seid. D. Nacht-H. in vielen Farben 6.85	Dam.-Nachthemd pa. Wäscheset., mit br. Indanthrenstrik. Einsatz 2.25	Tanzhemd Bamberg-Einsatz mit Manschetten..... 5.90
Waschetuch grobfädig a. f. Betw. geeignet.. 68 ₰	Bettuch 225 cm lang m. Hohlsaum pa. Linon-Qual. .. 2.90	1 Garnitur Linon 1 Bezug, 1 Kissenglatt, 1 Kissen bestickt 9.60	Dam.-Nachthemd pa. rittlst. reizende Spitzen-Garnierung... 2.95	Oberhemd Ia Perkal, farbecht..... 2.90
Bett-Linon 130 cm breit, gute Linon-Qualität.... 98 ₰	Damast-Bettuch 225 cm lang, m. Hohlsaum 3.95	1 Garnitur Linon 1 Bezug, 2 Kissen, bildschöne Einsätze.. 11.80	Dam.-Nachthemd bunt, lange, m. reich Spitzeneinsätzen 3.45	Oberhemd bildschöne neue Muster.. 3.95
Bett-Damast 80 cm breit, bildschöne Muster..... 98 ₰	Creas-Bettuch 225 cm lang, schwere Qual 4.95	1 B. Stangenleinen 1 Bezug, 2 Kissen 9.60	Dam.-Nachthemd aus farb. Batist hübsch. Spitzen-Verzierung . 4.95	Oberhemd bestes Perkal mit Kragen, prima Perkal 4.90
Bett-Damast 80 cm breit, prachtv. Qualität, reinweiß.. 1.25	1 Garnitur Linon 1 Bez., 1 Kissen glatt, 1 Kissen bestickt, aus .. 5.65	1 B. Stangenleinen 1 Bezug, 2 Kissen, prachtvolle Qual.. 12.40	Servietten Indanthrenfarbenkante 38 ₰	Herr.-Nachthemd prima Wäschestoff, mit Bördchen 3.90
Stangenleinen 130 cm breit, Ia handgebleichte prachtv. Qual. 1.65	1 Garn. Bettzeug bunt 1 Bezug, 2 Kissen..... 6.60	1 Garn. Bettdamast 1 Bezug 2 Kissen, pr. Qualität 10.75	Servietten prima Crepstoff mit gewebt Kante 45 ₰	Herr.-Nachthemd Ia Linon, herrliche neuste. 4.95
	1 Garnitur Linon 1 Bez., 1 Kissen glatt, 1 Kissen schön bestickt 8.90	1 Garn. Bettdamast 1 Bezug 2 Kissen, pr. Qualität.... 12.60	Mundservietten 60x60, prima Qualität .... 90 ₰	Herr.-Nachthemd vorzügl. Qualität, farbecht, abgesetzt..... 5.85

Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit

Gratis
Bei Einkauf von
M. 20.-
erhalten Sie einen Nähkasten mit Inhalt gratis

Wäsche- u. Baumwollhaus
Frauenecks
Schössergasse 9 am Altmarkt
5% Spermarken-Rabatt

SARRASANI
Dresden
Donnerstag 7½ Uhr Freitag 7½ Uhr
Die
letzten
Vorstellungen
Sonnabend **9.** 3 Uhr und 7½ Uhr
Sonntag **10.** 3 Uhr und 7½ Uhr
Zu den Nachmittagsvorstellungen, mit vollem Programm, zahlen Kinder auf allen Plätzen von 2 Mark aufwärts
halbe Preise
Vorverkauf: Zirkuskasse (ab 9 Uhr morgens täglich durchgehend geöffnet). Telephon 30484, Ke-Ka, Telephon 25431

Schau-burg

Freitag den 8. bis Mon ag den 11. Februar der Gentlemen-Sensations-Darsteller, der Liebling des Publikums
HARRY PIEL
in seiner wirkungsvollsten Schöpfung, setzt er seiner erfolgreichsten Tätigkeit die Krone auf in dem Sensations-Großfilm:
Seine stärkste Waffe
Wer frisches Draufgängertum, beherztes Zupacken und lachendes Siegesbewußtsein zu schätzen weiß — der wird
zu HARRY PIEL kommen!
Beginn täglich 6.15, 8.30 Uhr, Sonntag 4, 6.15, 8.30 Uhr
„Schauburg"-Kulturfilm-Gemeinde
Sonntag den 10. Februar keine Vorstellung

Stephenson-Lichtspiele Leuben Schulstraße 1
Von Freitag, den 8. Februar, bis Sonntag, den 10. Februar der interessante Fremdenlegionärfilm
Bestien in Menschengestalt
Persönliches Auftreten und Vortrag des ehemaligen Fremd-niegionärs
Kapitän Karl Neumann
über seine Erlebnisse und Flucht aus der Legion
Zweites Bild:
Die Flucht aus der Hölle
Die Erlebnisse eines Verschickten. Im Spiel: Agnes Esterhazy, Paul Heidemann, Else Reval u. a.
Beginn: Sonntags 16.30, 18.30, 20.30; Werktags 18.30 und 20.30 Uhr

---

Pirnaer Bettfederhandlung
Fertige Betten, Inlette, echt türk. rot und federdicht
M. EHESPANER
Pirna, Schloßstraße 11 / Tel. 842

Zum Maskenball
Stoffe und Seiden
Rester-Zentrale, Pirna, Lange Str. 39

Sämtliche
Möbel
für Zimmer u. einzeln, kaufen Sie preiswert bei der Firma
Hermann Proize, Tischlermeister
Pirna, Breite Straße 4, kein Laden, Seitengebäude I
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

H. Walter Schumann
Pirna, Dohnasche Straße 2
empfiehlt
Eisenwaren, Werkzeuge, Oefen, Haus- und Küchengeräte

Empfehle sämtliche
FLEISCH- UND WURSTWAREN
zu den billigsten Tagespreisen
Max Voigt, Neu-Graupa

Empfehle sämtliche
Fleisch- u. Wurstwaren
zu den Tagespreisen
Hochachtungsvoll
Paul Breßler u. Frau, Liebstadt

Haarspezialpflege
für Damen und Herren
Friseur Wolf, Pirna
Barbiergasse

Empf. sämtliche
Fleisch- und Wurstwaren
zu den billigst. Tagespreisen
Silbermann,
Fleischermstr., Pirna, Barbiergasse

Gasthaus „Zum Sachsen"
Pirna, Rottwerndorfer Straße
empfiehlt seine Lokalitäten zum Vereinszimmer zur gefälligen Benutzung
Um gütige Unterstützung bittet
Otto Hahze und Frau

Martin Peschel
Cossmannsdorf, Somsdorfer Str. 13
Fernsprecher Amt Freital 1094
Textil-, Kurz-, Schokoladen-, Feinkost-, Papier- u. Tabakwaren
Alkoholfreie und alkoholhaltige Getränke
6% Rückvergütung
Bei größerer Abnahme Preisermäßigung

Rubberbesohlung
auch auf gewöhnliche Schuhe
Schuhmacherei Erler,
Pirna, Obere Burgstraße 10

Paul Hering, Pirna
Waisenhausstraße 17 / Fernruf Nr. 252
Brikette frei Haus
Transporte all. Art

Reines Schmalz
Pfund 80 Pfennig
empfiehlt
M. Leppert, Pirna
Markt, Schuhgasse 16 und Waisenhausstraße 14

Konsumverein Pulsnitz
Fastnacht kommt!
Die Großbäckerei liefert:
Pa. gefüllte Pfannkuchen, Pfannkuchenbrezeln, stck. 5 Pfennig, Streußel-, Butter- und Quarkkuchen, alle Sorten Feingebäck, Napfkuchen — Kranzkuchen, Torten für alle Festlichkeiten
Für die Hausbäckerei!
Amerikanisches Weizenmehl, prima Weizenmehl, Schweineschmalz Pfd 85 Pf., Pflanzenbutter, DEG. 1 Pfd.-Tafel 70 Pf. Gemahlenen Zucker Pfd. 80 Pf. Staubzucker — Würfelzucker Halle in allen Verteilungsstellen

---

Edmund Weigel
Dresden-N. / Großenhainer Straße 127
Eisenwaren / Haus- und Küchengeräte sowie Werkzeuge

Kolonialwaren, Obst und Grünwaren
empfiehlt
Otto Hennig, Prohlis, Am Anger

Viktoria-Drogerie
Schandauer Strasse 49
Spezialitäten: Farben, Lacke, Pinsel und Photo-Artikel

Frisches Rindfleisch
in bester Beschaffenheit

Talg	Pfund 50 ₰	Gulasch	Pfund 1.30
Brust	Pfund 90 ₰	Derbes	Pfund 1.30
Querrippe	Pfund 90 ₰	Rouladen	Pfund 1.30
Gewiegtes	Pfund 90 ₰	Schabefleisch	Pfund 1.30
Hochrippe	Pfund 1.00	Rumpsteak	Pfund 1.50
Schoß	Pfund 1.00	Lende	Pfund 1.60

Nur in unseren 11 Fleischwaren-Verteilungsstellen
Konsumverein
Vorwärts
Warenabgabe nur an Mitglieder